Montag, den 16. Oktober 1922. 94. Jahrgang. — Nr. 242.

Bochumer Zeitung
Märkischer Sprecher

Rheinisch-Westfälisches Tageblatt
Amtliches Kreisblatt für Stadt- und Landkreis Bochum

Druck und Verlag: Buchdruckerei Wilh. Stumpf, Kommanditgesellschaft Bochum.
Geschäftsstelle: Buddenbergstr. 11, Fernsprecher 125. — Postscheckkonto Dortmund Nr. 3695.
Schriftleitung: Buddenbergstr. 4. Fernsprecher 3875.

Bezugspreis: In Bochum u. Umgebung monatlich 170.— Mk., durch die Post bezogen vierteljährlich 510.— Mk. frei Haus. — Erscheint an allen Werktagen morgens. — Für unverlangte Einsendungen haftet die Schriftleitung nicht. Rückporto ist beizufügen. — Im Falle von höherer Gewalt, Streik, Aussperrung, Betriebsstörung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung des Blattes oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.
Kostenlose Unfall-Unterstützung von 3000 Mark gemäß unseren Bedingungen.

Anzeigenpreis: Im Verbreitungsbezirk 8,50 Mk., Familienanzeigen 3,00 Mk., Stellengesuche 2,40 Mk.; außerhalb 4,00 Mk. für 1 mm Höhe und 35 mm Spaltenbreite; im Reklameteil 77 mm Spaltenbreite, für 1 mm Höhe 16.— Mk. Für die Aufnahme von Anzeigen an vorgeschriebenen Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. Beilagengebühr nach Uebereinkunft. — Bei zwangsweiser Betreibung der Einrückungsgebühren durch Klage oder im Konkursfalle wird der bewilligte Rabatt hinfällig. — Annahmeschluß von Anzeigen abends 7 Uhr, für größere nachmittags 4 Uhr.

Bradburys Plan.

Von besonderer volksparteilicher Seite.

Unter Finanzkontrolle versteht man gemeinhin und auf den ersten Blick die Nachprüfung einer feststehenden (wenn auch variablen) Summe, nicht aber die Befugnis, in die Geschäfte einzugreifen, die mit dieser Summe von Werten, Geld oder Anweisungen, gemacht werden, oder die man betreibt, um zu dieser Summe zu gelangen.

Im Reparationssprachgebrauch aber hat sich die zuletzt genannte Definition des Begriffes Finanzkontrolle allmählich durch französischen Einspruch derart eingebürgert, daß man von vornherein ganz selbstverständlich an Eingriffe in Finanzgebahren und Gesetzgebung denkt, wenn von irgend einer Ententemacht oder Ententebehörde das Recht der Finanzkontrolle über einen anderen Staat beansprucht wird.

Diese Finanzkontrolle ist Deutschland gegenüber schon wiederholt gefordert worden, wie gesagt, am meisten von der französischen Machtpolitik, aber die deutsche Regierung hat bisher noch immer, zuletzt durch den Mund des Finanzministers Dr. Hermes, ihre kategorische Weigerung kundgetan, in eine solche Finanzkontrolle einzuwilligen, die die schwerwiegendsten Eingriffe in die Autorität und in die Finanzhoheit der Reichsregierung bedeuten müsse.

Infolge der durch die ungeheuerliche Markentwertung der letzten Tage entstandenen prekären Lage der deutschen Wirtschaft scheint das immer noch nicht gelöste Reparationsproblem in ein neues Stadium der Erörterungen zu treten und der neueste Vorschlag von englischer Seite provagiert die Gewährung eines fünfjährigen Moratoriums, allerdings auch wieder unter der Bedingung, daß sämtliche Ausgaben des Reiches unter die Kontrolle des Garantiekomitees gestellt werden. Ein ähnlicher Plan bestand ja bereits bei der letzten Reparationskrise, und gerade mit aller Not noch sind wir damals an dieser Klippe vorbeigeschifft. Daß der Plan nunmehr doch wiederum von unseren Reparationsdiktatoren aufgenommen wird, beweist das das Reparationsproblem entfernter von einer Lösung ist denn je.

Wie man von unterrichteten und der Reichsregierung nahestehenden Kreisen hört, ist die Regierung auch diesmal durchaus nicht geneigt, ihre Hoheit über ihre Finanzen in so weitgehender Weise zu opfern, daß es z. B. dem Garantiekomitee ermöglicht würde, mit einem weitgehenden Vetorecht ausgestattet, einfach das Schicksal z. B. unserer Steuergesetzgebung, von der doch innerpolitisch so viel abhängt, oder etwa unserer Etatspolitik zu bestimmen.

Ueberraschende Einkommensteuer-Erträge.

Von unserem innerpolitischen Mitarbeiter.

Der Reichskanzler Dr. Wirth hat vor einigen Monaten in einer Rede das hervorragende Verdienst der Lohn- und Gehaltsempfänger an dem Steuereinkommen des Reiches rühmend erwähnt. Diese Entwicklung hat nun nach den letzten Zusammenstellungen im Reichsfinanzministerium über die Erträge der Reichseinkommensteuer einen Gang genommen, der wohl die kühnsten Erwartungen übertrifft. Die Schätzungen sind weit überholt. Sie beliefen sich auf 12 Milliarden Mark für das ganze Jahr 1922. Nun beträgt schon für die letzten fünf Monate das Aufkommen aus dieser Steuer 33,5 Milliarden, so daß man mit einem Jahressteuerertrag von 70 bis 100 Milliarden rechnet. In der Hauptsache sind zweifellos auch hier die Lohn- und Gehaltsempfänger verdienstvolle Zensiten, denn von ihren der Geldentwertung angepaßten Einkommenssteigerungen entfällt ja automatisch der vorgesehene Prozentsatz an das Reich.

Im Hinblick auf diese überraschende Gestaltung der Dinge erscheint der Gedanke der Erwägung wert, die größtenteils notleidenden Kommunen mit einem erheblich erhöhten Anteil an den Einkommensteuer-Erträgen des Reiches teilnehmen zu lassen. Es wäre dies am Ende vielleicht auch angängig unter Verzicht auf die in Aussicht genommene Erhöhung der Umsatzsteuer, zugunsten genossener Ausstattung der Gemeinden mit Geldmitteln. Die letztgenannte Erhöhung würde zwangsläufig zu neuer Preissteigerung führen, und auf diesem Gebiete ereignet sich nachgerade soviel, daß dem Verbrauch keine neue Belastung zugemutet werden sollte. Der Reichsfinanzminister Dr. Hermes würde sich also ein gewisses Verdienst erwerben, wenn er bei solcher Sachlage den dem Reichsrat vorgelegten Entwurf über Erhöhung der Umsatzsteuer zurückzöge.

Der Glückwunsch des Reichspräsidenten an Siemens & Halske.

Der Reichspräsident richtete an die Direktion der Siemens-Halske A.-G. folgendes Glückwunschschreiben:

„Zum heutigen Tage des 75jährigen Bestehens Ihres Unternehmens spreche ich Ihnen meine herzlichen Glückwünsche aus. Sie können heute mit Stolz auf den langen, bis in die letzten Jahre ununterbrochenen Aufstieg Ihres Werkes zurückblicken und dabei das Bewußtsein hegen, daß die Arbeit Ihres Gründers und seiner Nachfolger nicht nur Ihr Unternehmen zu einer Musteranstalt technischer Leistungsfähigkeit gemacht hat, sondern auch in erheblichem Maße zum Aufschwung der deutschen Weltwirtschaft mit beigetragen. Daß es Ihnen gelingen möge, auch in diesen schweren Zeiten Ihr Werk in technischer und sozialer Hinsicht weiter zu entwickeln und den alten Ruf hoher Qualitätsarbeit in der Welt zu bewahren, ist am heutigen Tage mein herzlicher Wunsch für Sie, Ihre Angestellten und Arbeiter. Mit freundlichen Grüßen bin ich Ihr ergebener Ebert."

Der Wortlaut des Schreibens wurde den Angestellten und Arbeitern der Siemenswerke durch Anschlag an den schwarzen Brettern bekanntgegeben.

Das Urteil im Rathenau-Prozeß.

Das Urteil im Rathenau-Mordprozeß vor dem Leipziger Staatsgerichtshof wurde am Samstag um 5 Uhr verkündet. Es wurden verurteilt:

Ernst Werner Techow wegen Beihilfe zum Mord zu 15 Jahren Zuchthaus und zehn Jahren Ehrverlust.

Hans Gerd Techow wegen Beihilfe und Begünstigung zu 4 Jahren 1 Monat Gefängnis.

Willi Günther wegen Beihilfe in Tateinheit mit Begünstigung zu 8 Jahren Zuchthaus und 10 Jahren Ehrverlust.

Ernst v. Salomon und Niedrig wegen Beihilfe zu 5 Jahren Zuchthaus und 5 Jahren Ehrverlust.

Ilsemann wegen Beihilfe und Begünstigung, wegen Vergehens gegen die Verordnung über den Waffenbesitz zu 2 Monaten Gefängnis.

Tillessen wegen Vergehens gegen die öffentliche Ordnung zu 3 Jahren Gefängnis.

Plaas wegen desselben Vergehens zu 2 Jahren Gefängnis.

Die Kosten des Verfahrens werden den Verurteilten auferlegt.

Freigesprochen wurden Warnecke, Steinbeck und Voß unter Auferlegung der Kosten auf die Staatskasse. Außerdem wird auf Einziehung der Maschinenpistole erkannt. Die Gefängnisstrafen gegen Schütt und Diestel gelten als durch die Untersuchungshaft verbüßt. Schütt und Diestel hatten wegen Begünstigung zwei Monate Gefängnis erhalten.

*

Die Urteilsbegründung.

„Eines der fluchwürdigsten Verbrechen, welches die Welt je gekannt hat, ist Gegenstand der Verhandlungen gewesen. Durch feigen Meuchelmord ist eins der wertvollsten Menschenleben ausgelöscht worden, ein Leben, das gerade zur jetzigen Zeit unserem armen gequälten Vaterlande von größtem Nutzen gewesen ist. Der Tod Rathenaus wird zum Teil schuld daran sein, wenn im kommenden Winter Hunderte von uns durch Tod zu Grunde gehen oder hungern oder frieren. Rathenau wäre der Mann gewesen, durch geeignete Verträge dieser Not entgegenzutreten. Feige Meuchelmörder haben nach allen Regeln der Mordkunst es verstanden, ihn aus dem Wege zu räumen. Sie haben weiter gehofft, sich durch Flucht der Verfolgung zu entziehen, wie es die Mörder Erzbergers getan haben. Nur der ungeheuren Empörung über die Tat ist es zu danken, daß nach monatelanger Verfolgung die Mörder gefunden wurden und sich durch Selbstmord der Aburteilung und der wohlverdienten Strafe entzogen. Dadurch ist die Tat der Hauptschuldigen gesühnt. Hier bleibt nur die traurige Nachlese, die Bestrafung der jugendlichen Gehilfen und Werkzeuge. Obwohl man ihnen ein gewisses Mitleid nicht versagen kann, mußte sie, soweit sie für schuldig befunden wurden, doch schwere Strafe treffen. Hinter den Mördern und dem Mordgelichter hebt der fanatische Antisemitismus verantwortungsvoll sein verzerrtes Gesicht, von dem die Schmähschrift der „300 Weisen von Zion" ein Beispiel ist, eine Schrift, die die Juden schmäht und Mordinstinkte in unreife Köpfe sät. Möge der durch die Verhandlung geklärte Sachverhalt auf die schrecklichen Folgen des Verbrechens, möge schließlich der jedes noch so versteinerte Herz bewegende Brief der ehrwürdigen Mutter Rathenaus dazu dienen, die verpestete Luft von der Schwüle zu reinigen, um das elend versinkende und schwer kranke deutsche Gemeinschaftswesen der Gesundung entgegenzuführen."

In Bezug auf die Anwendung der strafrechtlichen Grundsätze führte der Präsident weiter aus, daß die Verurteilung nicht nach dem Gesetz zum Schutze der Republik, wie es in der Presse zum Teil irrtümlich angenommen worden ist, sondern nach den bisherigen Strafgesetzen zu erfolgen hat.

Das Gericht hat die **Annahme eines Komplotts von organisierten Mörderbanden abgelehnt** und deshalb nicht angenommen, daß jeder an der für ihn bestimmten Stelle gestanden und gehandelt habe. Die Möglichkeit dafür ist zwar vorhanden. **Ein Beweis ist jedoch nicht erbracht.** Es kann aber keinem Zweifel unterliegen, daß der Mordplan mit voller Ueberlegung bei jedem einzelnen der Angeklagten entstanden ist. Bei Ernst Werner Techow hat der Gerichtshof Beihilfe angenommen, nicht Mittäterschaft. Er hat sich der objektiven Theorie des Reichsgerichts angeschlossen. Es kommt darauf an, ob der Angeklagte die Tat als eigene betrachtet hat oder ob er sie als Tat eines anderen hat fördern wollen. Der Plan entsprang Kern und seiner Anschauung und machte die Angeklagten zur Tat geneigt, aber nur als Gehilfen von Kern für dessen Mordplan. Das ist unter Umständen die Kehrseite des Kadavergehorsams, daß er auch verbrecherische Vorsätze fördert.

*

Nicht die Strafen sind das Wesentliche am Urteil im Rathenau-Prozeß, sondern das tatsächliche Ergebnis der Verhandlung, daß es nicht Verschwörerbanden waren, die die Ermordung Rathenaus vorbereiteten und durchführten. Von den 13 Angeklagten sind sechs von der Anklage der Beihilfe und Begünstigung freigesprochen worden, aber auch Tillessen und Plaas haben ihre Strafen nicht für Beihilfe erhalten, sondern nur für das Unterlassen der Anzeige des beabsichtigten Verbrechens. So schrumpft also die große Verschwörerbande auf 5 Personen zusammen, zu denen allerdings noch die eigentlichen Mörder kommen, die sich aber selbst gerichtet haben. Das Urteil wäre vor jedem ordentlichen Gericht nicht milder ausgefallen, denn über die Beihilfe Techows konnte es nach seinem eigenen Geständnis keinen Zweifel mehr geben. Es muß aber daran erinnert werden, daß in amtlichen Stimmungsbildern nach der Ermordung Rathenaus behauptet wurde, daß die politische Polizei einige hundert oder gar tausend Personen festgestellt habe, die in die Verschwörung verwickelt seien. Unter dem Eindruck dieser Behauptung, die, wenn sie wahr gewesen wäre, außerordentliche Mittel zu ihrer Bekämpfung rechtfertigte, fand sich im Reichstag die Zweidrittelmehrheit für Schutzgesetz und Staatsgerichtshof. Nun haben die Verhandlungen ergeben, daß der Mordplan nicht in den Tiefen und Schluchten einer geheimnisvollen „Mafkа" ausgeheckt wurde, sondern in den Köpfen unreifer Burschen entstanden ist.

Die Sanierung Oesterreichs.

Von unserem außenpolitischen Mitarbeiter.

Man hat in der deutschen Presse nicht gerade die glücklichsten Ausdrücke und Gesichtspunkte gefunden, um das zu kennzeichnen, was in Oesterreich jetzt vorgehen wird. Der Bundeskanzler Seipel hat nun von der bürgerlichen Mehrheit das Vertrauensvotum bekommen; zu dieser Mehrheit gehört auch die großdeutsche Partei, deren Name schon sagt, daß der Anschluß ihr wichtigster Programmpunkt ist.

Stimmt diese Partei der Sanierung Oesterreichs zu, dann ist es doch wohl ein wenig voreilig, von Versklavung zu sprechen, oder das Schlagwort der österreichischen Sozialdemokratie von der Herabwürdigung Oesterreichs zur Kolonie zu wiederholen. Dieses Schlagwort ist nur Vorwand für eine rein innenpolitische Opposition, mit der die Sozialdemokratie ihre Macht in Oesterreich verteidigen will.

Denn mit den Krediten zusammen muß eine innere Gesundung Oesterreichs unternommen werden, zu der Seipel auf die Unterstützung gerade der nationalen Bürgerlichen rechnen kann. Dieses Programm fordert Mehrarbeit und Produktionssteigerung, Abbau und Umwandlung der sozialistisch durchtränkten Reichswehr und zielbewußte materielle Stützung des Mittelstandes. Wie in der Inflation, so wird uns Oesterreich infolge des Zusammenfalles der Gesamtkonstellation auch in der Deflation vorangehen; und die Erfahrungen, die dabei zu machen sind, die Anstrengungen, die die bürgerliche Mehrheit mit allen Nüchternen Oesterreichs unternimmt, um den Staat wirtschaftlich lebensfähig zu machen, alle diese für uns sehr lehrreichen künftigen Ereignisse sollte man lieber, um daraus für uns Schlüsse zu ziehen, sachlich beobachten, statt von Versklavung oder Aehnliches zu sprechen, wie die Dinge heute liegen, verscherzen wir uns dadurch die nationalen Sympathien gerade der aufbauenden Schichten in Oesterreich und die unfreiwillige Unterstützung, die wir der österreichischen Sozialdemokratie gewähren, wird uns von dieser im nationalen Sinne kaum gedankt werden.

Ungarische Finanzschwierigkeiten.

Von unserem Budapester Mitarbeiter.

Der staatliche Notenumlauf in Ungarn wird demnächst die Höhe von 60 Milliarden erreichen. Die Ausgabe von Noten wurde durch den Umstand notwendig, daß zur glatten Abwicklung der Getreidegeschäfte eine Reserve an baren Zahlungsmitteln zur Verfügung stehen muß. Aber schon heute spricht man von Geldnot.

Da die Budapester Mühlen infolgedessen weiteren Einkauf von Getreide einstellen müssen, macht sich dies selbstverständlich an den Warenbörsen fühlbar, indem die Weizenpreise um 700—1000 ungarische Kronen allerdings nur vorübergehend gefallen sind, trotzdem die Banken bis jetzt einen Kredit von 71,7 Milliarden Kronen erhalten haben, wird doch nicht anders als mit Scheinen ausgezahlt. Ungarn schreitet also in österreichischen Fußstapfen einer ungeheuren wirtschaftlichen Krise entgegen.

Die Ansprüche, die an den Finanzminister gestellt wurden oder gestellt werden, sind von einem Riesenumfang. Vor kurzem wurden die voraussichtlichen Ausgaben in dem ungarischen Staatsbudget auf 40—80 Milliarden Kronen geschätzt und das Defizit auf 15—20 Milliarden Kronen veranschlagt. Durch die allgemeine Steigerung der Teuerung wurde die Erhöhung der Teuerungszuschläge der Staatsangestellten notwendig. Für die Naturalbezüge der Staatsangestellten wurden im Frühjahr 22 Milliarden präliminiert. Wenn wir nur durchschnittlich eine allgemeine Verteuerung der Lebenshaltung von 180 Proz. annehmen, so würden wir allein bei der Berechnung der Naturalbezüge zu einer geradezu schwindelerregenden Ziffer kommen, welche das ganze bisherige Staatsbudget umwirft.

Trotz der zu erwartenden Einnahmen des Staates aus Steuern und Abgaben dürfte ein Fehlbetrag von 60 Milliarden übrig bleiben. Für das kommende Rechnungsjahr haben verschiedene Ressorts dringende Anforderungen an das Finanzministerium gestellt, die sich auf insgesamt rund 120 Milliarden ungarische Kronen belaufen. Nach den vorgenommenen Streichungen kommt man um einen riesenhaften Fehlbetrag nicht herum. Graf Bethlen und auch Dr. Kalley sehen die Lage nichtsdestoweniger sehr optimistisch an. Graf Bethlen glaubt, daß die Teuerung im Dezember nachlassen wird, und zwar durch die Steigerung der Ausfuhr. Eine gewisse Hoffnung erblickt Dr. Kalley in der neuen Grundsteuer, hauptsächlich wegen der Ermäßigung, die denjenigen gewährt wird, die die Grundsteuer vor dem Zahlungstermin bezahlen. Die Einfuhr soll beträchtlich eingestellt werden.

Korfanty läßt die Maske fallen.

Von unserem oberschlesischen Mitarbeiter.

Im oberschlesischen Sejm hat Korfanty in der ersten Sitzung die Maske fallen lassen. Er rief den deutschen Abgeordneten zu, daß sie sich zu fügen hätten und daß in Oberschlesien Ost polnisch gesprochen werden müsse. Auch die Gesellschaftsordnung des Sejms atmet die gleiche Unduldsamkeit, da sie vorschreibt, daß alle Anfragen an den Präsidenten in polnischer Sprache gerichtet sein müßten, wie auch der Präsident nur polnisch antworten werde.

Dabei ist in Ost-Oberschlesien unbestritten eine starke deutsche Minderheit vorhanden, wie im ganzen Industriegebiet die deutsche Sprache vorherrscht. Das entspricht der geschichtlichen Entwicklung, der überragenden Bedeutung des deutschen Wesens. Wer polnisch ist in Oberschlesien, das sind Einwanderer, die von der Industrie und der Arbeitsgelegenheit angezogen worden sind. Weiter kommt hinzu, daß sich Ost-Oberschlesien ohne ständige Verbindung mit Deutschland nicht halten kann. Tatsächlich macht die Industrie in Ost-Oberschlesien verzweifelte Anstrengungen, um das deutsche Geschäft nicht zu verlieren. Polen kann der Industrie keine Absatzgebiete verschaffen, da Markt und Aufnahmefähigkeiten fehlen.

Es ist geradezu eine Voraussetzung für das wirtschaftliche Gedeihen Ost-Oberschlesiens, daß die deutsche Sprache Geschäfts- und Umgangssprache bleibt. Wenn Preußen in den Grenzgebieten mit Recht eine nationale Sprachenpolitik befolgte, so läßt sich das mit dem Vorgehen der Polen in Ost-Oberschlesien nicht vergleichen. Preußen hat niemals die nationalen Rechte der Minderheiten verkümmert, wofür der beste Beweis ist, daß sie ihre Abgeordneten in Reichstag und Landtag wählten. Die polnische Sprache ist keine internationale Kultursprache, sie war es früher nicht und wird es auch in Zukunft nicht werden.

Wenn Ost-Oberschlesien vollständig polonisiert würde, so würde es ebenso verfallen, wie das übrige Polen. Erst der Zusammenhalt mit dem Deutschtum schafft lebendige Kräfte. Die Deutschen in Ost-Oberschlesien sind nicht gewillt, sich von Korfanty vergewaltigen zu lassen. Sie können des Rückhaltes am Reich sicher sein, da Deutschland niemals auf die widerrechtlich entrissenen Gebiete Verzicht leisten wird. Die Polonisierung des Sejms in Ost-Oberschlesien würde diesen zur Bedeutungslosigkeit herunterdrücken. Und dieser Gefahr wird sich selbst Korfanty nicht aussetzen.

*

Kattowitz, 15. Okt. Im schlesischen Sejm wurde das Reglement mit einigen Abänderungen en bloc angenommen. Hierauf wurde die Wahl des Sejmpräsidiums vorgeschlagen. Zum Sejmmarschall wurde der Abgeordnete Wolny gewählt, zu Vizemarschällen die Abgeordneten Grajek, Rakowski und Bitnisskrowic, zu Sekretären acht weitere Abgeordnete.

Vom griechisch-türkischen Kriegsschauplatz.

Reuter meldet aus Konstantinopel: Nach den Samstag abend vorliegenden Nachrichten hat sich die Lage etwas gebessert. Die türkische Reiterei, die die Daridja überschritten hatte, zieht sich jetzt jenseits der Demarkationslinie zurück. Bei Tschanak hat die allgemeine Rückwärtsbewegung in Richtung auf die neue Demarkationslinie begonnen. Offenbar haben die türkischen Truppen erst jetzt Kenntnis von der Unterzeichnung des Abkommens von Mudania erhalten. Es hat sich gezeigt, daß die türkischen Streitkräfte weit stärker waren, als man angenommen hatte. Wenn die Türken ihre Rückwärtsbewegung fortsetzen, sind einige ruhige Tage zu erwarten. Aber nach den letzten Nachrichten aus Angora setzen die Kemalisten die Organisation ihrer Streitkräfte fort. Wenn sich die

Friedenskonferenz verzögern sollte, so sei es wahrscheinlich, daß die türkischen Truppen dazu verwandt würden, einen Druck auszuüben.

Ein russisch-persisches Militärbündnis?

Havas meldet aus London: Nach einem hier eingegangenen Telegramm ist ein russisch-persischer Vertrag abgeschlossen worden, nach dessen Bestimmungen Persien im Falle eines englisch-russischen Konfliktes den Sowjettruppen die Durchfahrt durch sein Gebiet zum Zwecke eines Angriffs auf Mesopotamien gestattet.

Das Urteil im Fechenbach-Prozeß.

Im Münchener Fechenbachprozeß erfolgt die Verkündigung des Urteils am 20. Oktober, nachmittags 5 Uhr.

Kirche und Schule.

Die zweite westfälische Weltanschauungswoche

findet bekanntlich vom 22. bis 25. Okt. im kleinen Saale des Bochumer Parkhauses statt. An einen zweistündigen Vortrag schließt sich jedesmal eine einstündige Aussprache an. Anmeldungen für Freiquartiere werden an das Evangelische Gemeindeamt in Bochum, Castroperstr., erbeten. Sonstige Auskünfte erteilt Pastor Müller in Schwefe bei Soest.

Außer den Pastoren nehmen auch Lehrer und Laien teil. Die Lehrer der Volks- und höheren Schulen können auf Wunsch für die Weltanschauungswoche beurlaubt werden. Außer den Universitätsprofessoren D. Wehrung, Münster, D. Kittel, Leipzig, D. Stange, Göttingen, wird auch Professor Dr. Barth, Göttingen, und Privatdozent Schmidt, Bonn, sprechen.

Das Generalthema ist der Begriff „Offenbarung" in seinen verschiedenen Beziehungen und unter besonderer Berücksichtigung der modernen Strömungen im Geistesleben der Gegenwart. Prof. Barth, Göttingen, spricht über das Problem der Ethik in der Gegenwart. Es ist zu erwarten, daß auch diese zweite Westfälische Weltanschauungswoche großen Zuspruch findet.

Kleine Nachrichten.

Weimar, 15. Okt. In einer Reichswehrkaserne wurden in einem Taubenschlag versteckt große Mengen Waffen, darunter Maschinengewehre, gefunden.

Bad Soden, 15. Okt. Zwischen Bad Soden und Cronenberg im Taunus stürzte ein mit 9 Personen besetztes Auto in einen Straßengraben. 3 Personen wurden getötet und 6 schwer verletzt.

Berlin, 15. Okt. Die Teppichräuber, die Mitte Juni das Charlottenburger Schloß heimsuchten, hatten sich vor der Strafkammer zu verantworten. 3 Angeklagte waren über einen Balkon in das Schloß eingedrungen und hatten 11 Teppiche entwendet. Wegen Anstiftung wurde der mehrfach bestrafte Stern zu einem Jahr 6 Monaten und Frau Wichmann zu 9 Monaten Gefängnis verurteilt. Von den Dieben Frömming zu 1 Jahr, Schöwe und Nering zu 9 Monaten Gefängnis. Der Holländer Versahlin, in dessen Likörstube die Teppiche verschoben wurden, wurde zu 4 Monaten Gefängnis verurteilt.

TU. **Paris**, 15. Okt. Aus Athen wird gemeldet: Der griechische sozialistische Journalist Paleologes ist in Smyrna von den Kemalisten erhängt worden.

TU. **Rom**, 15. Okt. In Steinach am Brenner drang eine Anzahl Innsbrucker Studenten in eine italienische Villa mit vorgehaltenem Revolver ein und zwang drei italienische Beamte zum sofortigen Verlassen des Autos und augenblickliche Reise über die Grenze.

Verurteilte Schnapswucherer.

In Düsseldorf wurde vor dem Wuchergericht das Urteil gegen den Besitzer der Schwarz-Koester Likörfabrik, Karl Schwarz, und andere Angeklagte das Urteil gesprochen.

Es lautet gegen Karl Schwarz wegen fortgesetzten Schleichhandels und Preistreiberei ein Jahr acht Monate Gefängnis und sechs Millionen Mark Geldstrafe, gegen Aug. Schwarz zehn Monate Gefängnis und 1½ Millionen Mark Geldstrafe, gegen Paul Schwarz vier Monate Gefängnis und 500 000 Mark Geldstrafe, gegen Albracht drei Monate Gefängnis und Mark 300 000 Geldstrafe, gegen Winkelmann zwei Monate Gefängnis und 300 000 Mark Geldstrafe. Ein Angeklagter wurde freigesprochen.

Gerichtszeitung.

Bauten in Hörde.

In dem umfangreichen Betrugsprozeß, der 21 Angeklagten vor die Strafkammer in Dortmund brachte, die angeklagt waren, Material, das für die Kanalisation zur Emscherregulierung geliefert war, zu allerhand Bauten in Hörde verwandt zu haben, wurde am Freitag das Urteil gesprochen. Verurteilt wurden Himmelmann wegen schwerer Urkundenfälschung und Betrugs zu 6 Monaten Gefängnis unter Anrechnung von 2 Wochen Untersuchungshaft, jedoch wurde die Strafvollstreckung ausgesetzt, falls H. 10 000 Mark Geldstrafe zahlt und sich 3 Jahre straffrei führt. Maassen wegen schwerer Urkundenfälschung, Betrugs und Diebstahls zu 7 Monaten Gefängnis, bei Anrechnung von 7 Wochen Untersuchungshaft und Strafaussetzung, falls er 12 000 Mk. Geldbuße zahlt, Maurer wegen Diebstahls in fünf Fällen zu 9 Monaten Gefängnis unter Anrechnung von 5 Monaten 2 Wochen Untersuchungshaft und bei Bewilligung von Strafaussetzung, falls eine Geldbuße von 12 000 Mk. gezahlt wird, Groppe wegen Diebstahls in 9 Fällen zu 7 Monaten Gefängnis, worauf 6 Wochen Untersuchungshaft angerechnet werden, und Gewährung bedingter Begnadigung bei Zahlung einer Geldbuße von 8000 Mark, Hantermann wegen Diebstahls und Hehlerei zu 5 Monaten 2 Wochen Gefängnis unter Anrechnung von 2 Wochen Untersuchungshaft und bei Gewährung der Strafaussetzung, falls 12 000 Mk. Geldbuße entrichtet werden, Bartczak wegen Diebstahls in zwei Fällen und Hehlerei zu 6 Monaten Gefängnis bei Anrechnung von 7 Wochen Untersuchungshaft und Gewährung bedingter Begnadigung, sofern 5000 Mk. Geldbuße gezahlt wird, Arnold zu 8000 Mk. Geldstrafe, Szuba zu 5 Monaten 2 Wochen Gefängnis, wovon 1 Monat zu verbüßen ist und dann der Verurteilte 8000 Mk. Geldbuße zu bezahlen hat. Die übrigen Angeklagten wurden freigesprochen, weil bei ihnen ein strafbares Verschulden nicht festzustellen war.

Das Pendel-Geheimnis.

Vor dem Schöffengericht in Plauen hatte sich der Homöopath und Psychophysiker Arno Holzheimer wegen Beleidigung eines Kaufmanns zu verantworten. Der Angeklagte ist Anhänger der Od- und Pendellehre und behauptete, auf Grund seiner Experimente sogar Diebe mittels seines „Systems" überführen zu können. Die Odlehre behauptet bekanntlich, daß aus den menschlichen Händen eine Kraft ausströme, die besonders sensitiven Menschen sichtbar sei, ja, daß man ihre Ausströmung sogar auf photographische Platten bannen könne, während das siderische Pendel unter gewissen Umständen ausschlagen solle. Der Angeklagte war nun von einer hiesigen Firma zu Rate gezogen worden, als einem ihrer Angestellten im April d. J. aus seinem im Kleiderraum aufgehängten Jackett 1000 Mark, die in der Brieftasche steckten, verschwunden waren. Der Beklagte ersuchte, ihm den Namenszug des Verdächtigen zu bringen, und ließ, als dies geschehen war, sein Pendel über der beraubten Brieftasche und der Unterschrift des Beschuldigten spielen. Das Experiment endigte mit der Feststellung, daß die Unterschrift und die Brieftasche dasselbe Od aufwiesen. Der Chef des Bestohlenen ließ auch den Beschuldigten selbst kommen und sein Experiment unter Herbeiziehung des Beschuldigten, der auf Ersuchen seine Unterschrift zur Verfügung stellte, wiederholen. Das Experiment endigte wieder mit der Feststellung der Uebereinstimmung der Ods der Unterschrift und der mutmaßlich von dem Beschuldigten berührten Brieftasche. Nach dem Experiment sagte Holzheimer zu dem Verdächtigten: „Alle meine Untersuchungen gehen auf das eine Ziel hin, daß Sie der Dieb sind, Leugnen Sie nicht!" — In dieser Aeußerung sah das Schöffengericht eine Beleidigung nach Paragraph 185 und 186 St.G.B., die es mit 5000 Mark Geldstrafe oder 10 Tagen Gefängnis ahndete. Das Gericht erachtete die wissenschaftliche Bedeutung der Methode Holzheimer als gleichgültig für die Entscheidung und andererseits die Tatsache als erwiesen, daß er den festen Verdacht des Diebstahls gegen den Angeklagten ausgesprochen habe, es erachtete aber als nicht festgestellt, daß er bewußt böswillig den Verdacht ausgesprochen habe und erkannte deshalb nur auf eine Geldstrafe.

S. u. D.

Turnen, Spiel und Sport.

Fußball.

Die Spiele vom 15. Oktober.

Nun wäre auch glücklich der Ruhesonntag vorüber. Das Kreisspiel in Dortmund verloren unsere Vertreter knapp 2:1. Auch hätte das Resultat leicht umgekehrt lauten können. Das Gesellschaftsspiel an der Castroperstraße gewann Preußen 07 mit 2:1. Westfalia Bochum weilte auswärts und schlug den Turnerbund Eickel mit 3:2. Recht hoch fertigte der alte F. Cl. Witten die Wanner ab und zwar mit 6:1. Weiterhin kamen in der Ruhrgauliga zwei Meisterschaftsspiele zum Austrag und zwar siegten die Erler über den Sportklub 07 mit 2:1 und die „Union" Gelsenkirchen über Buer 07 mit 4:2.

*

Ueber die Spiele liegen uns folgende Berichte vor:

Kreis Mark — Kreis Hellweg 2:1. Im Auswahlspiel trafen sich auf dem Mendespielplatz in Dortmund die Vertreter der Kreise in den bekannten Aufstellungen. Eine dichte Zuschauermenge umlagerte den Platz. Vorerst aufgeregtes Spiel. Ein Tasten und Fühlen. Der Hellwegkreis findet sich zuerst und legt mächtig los. Doch Twente ist auf der Hut. Die Märker leiten einen Gegenangriff ein, aber Reichenberg klärt sicher. Weiterhin liegen die Hellwegleute im Angriff. Eine gute Gelegenheit wird von Sistig verpaßt. Ein Strafstoß zu Gunsten der Märker streift noch eben die Latte. Kurz darauf verschießt der Halbrechte der Märker. Weiter drängt der Hellweg. Ein guter Angriff wird wiederum eingeleitet, einen scharfen Schuß Reichs klärt Twente durch Kopfstoß. Kurz darauf gibt Holvenbach Schiller eine gute Vorlage, dieser nimmt an und schießt unhaltbar ein. Wenige Minuten später verschießt Buddenhorn. Eine weite Vorlage Twentes nimmt Feldmann an und schießt von der Außenlinie den Ausgleich. Wenige Minuten vor Halbzeit ist es wiederum Twente, der ein sicheres Tor verhütet. Halbzeit 1:1. — Nach Seitenwechsel geht der Kampf in demselben Tempo weiter. Es folgen beiderseits einige Ecken, die ergebnislos verlaufen. Die Markmannschaft kommt jetzt besser auf. Unermüdlich arbeitet der linke Flügel. Ganz besonders tut sich hierbei der Alemanne Heinemann hervor. Harte Arbeit muß jetzt die Hintermannschaft der Hellweg leut verrichten. Doch Reichenberg ist nicht zu schlagen. Zum Schluß läßt die Hellweg-Läuferreihe nach, und jetzt hat der linke Mark-Flügel leichte Arbeit. Und so kam es, daß kurz vor Schluß der Mittelstürmer der Markleute durch Kopfstoß das siegbringende Tor erzielte. Die letzten Minuten boten keine interessanten Momente mehr. — Die Mannschaften waren ziemlich ausgeglichen. Die Hellwegleute waren in der ersten Halbzeit leicht überlegen, während die Markleute nach Seitenwechsel mehr vom Spiel hatten. Der beste Mann des Feldes war der Hellwegkreisvorwart Reichenberg. Er hielt die unglaublichsten Sachen. Auch war die Verteidigung Bogun und Hak sehr gut. Besonders der Lindener Bogun arbeitete vorzüglich. Die Läuferreihe konnte nur in der ersten Halbzeit gefallen, während sie nach Pause dem Tempo zum Opfer fiel. Nicht Stand hielten Holvenbach und Lekmhaus. Die linke Sturmseite wurde zu wenig beschäftigt und konnte sich nicht recht entfalten. Schiller, Reich und Buddenhorn waren unermüdlich. Ueber den Vorwart der Märker wäre nicht viel zu sagen, er hatte wenig zu tun; dafür sorgte seine Verteidigung, in der ganz besonders Twente überragte. Das Schmerzenskind war hier die Läuferreihe, die sich der Mannschaft nicht anpaßte. Im Sturm wären die Flügel zu erwähnen, die äußerst flink und behende waren. Das Eckenverhältnis war 4:3 für Hellweg.

Preußen 07 Bochum — Phönix Bochum 2:1. Beide Mannschaften traten mit Ersatz an. Der Platzverein hat anfangs etwas mehr vom Spiel. Nach viertelstündigem Spiel wird der Kampf dann offen. Beiderseits werden gute Gelegenheiten ausgelassen, und so kam es, daß mit 0:0 die Seiten gewechselt werden. Nach Pause wendet sich dann das Bild. Vorzüglich arbeiten jetzt die Phönixer. Oft muß der Preußenwächter seine Kunst zeigen. Durch seinen Halbrechten erzielt Phönix bald das erste und einzige Tor. Totsichere Sachen verpaßt der Mittelstürmer der Schwarzgelben. Erst 10 Minuten vor Schluß gelingt den Vereinigten durch Rechtsaußen der Ausgleich, dem einige Minuten vor Schluß das siegbringende Tor folgt. — Die Phönixmannschaft zeigte sich als eine eifrige und flinke Mannschaft und dürfte noch manchem Gegner was zu schaffen machen. Preußen 07 merkte man den Ersatz an. Vorzüglich waren Torwart, linker Verteidiger und Mittelstürmer. Der Schiedsrichter konnte bis kurz vor Schluß nur gefallen und ließ sich dann das Spiel aus der Hand nehmen.

Westdeutschland — Ostholland.

Am 22. Oktober hat die westdeutsche Verbandsmannschaft ihr zweites Spiel zu bestehen. Sie tritt in Enschede den Vertretern Osthollands gegenüber. Der Verbandsfußballausschuß des Westdeutschen Spielverbandes hat in der Aufstellung einige Aenderungen vorgenommen. So spielt für Vollbrecht, Essener Turnerbund, der als Ersatz aufgestellt worden ist, Linden von Duisburg 08 und für Kolvenbach, Bochum 48, Siegen von Turn-Düsseldorf; sonst ist die Mannschaft die gleiche geblieben. Gegen Ostholland wird der Westdeutsche Spielverband also folgende Elf stehen haben:

Börner (K. Sp. C. 99), Linden (Duisburg 08), Nisse (Düsseldorf 99), Pohl (Arminia Bielefeld), Siegen (Düsseldorf 99), Pohl (Köln 99), Hohage (E. T. B.)) Lücke (Turn Düsseldorf, Binder (K. F. C.), Claus Oehler (Armina Bielefeld), Bleigen (Duisburger Spielverein).

Eine Spanienreise des Essener Turnerbundes.

Der Essener Turnerbund erhielt als erster westdeutscher Verein eine Einladung zu einer Spanienreise, der er, vorbehaltlich der Genehmigung des D. F. B. im Anfang Dezember Folge leisten wird. Es sind sechs Spiele vorgesehen.

Faustball.

Faustballspiele des 1. Bezirks des Emscher-Ruhrgaues der Deutschen Turnerschaft (1. Serie, A-Mannschaften). Auf dem Spielplatz des Turn- und Spielvereins Ehrenfeld an der Hattingerstr. fanden gestern die Ausscheidungsspiele im Faustball statt. Um die technischen Vollkommenheiten und die Schönheit des deutschen Faustball-Spieles zu fördern, ist die Spielleitung dazu übergegangen, die Punktwertung nach den Ballangaben vorzunehmen. Jede Mannschaft hat einen Verlustpunkt auf [illegible] B. 1848 gegen [illegible] Laer gegen 18[illegible] Ehrenfeld 37:2[illegible] wegen Ausbleib[illegible] Mannschaft T[illegible] Turnerspiel. [illegible] den beiden H[illegible] Ballangeber u[illegible] können.

Kunst und Wissen.

Bochumer Stadttheater.

Donna Diana

Lustspiel in fünf Aufzügen von Moreto. Nach dem Spanischen von C. A. West.

Man muß es dem Jesuiten Moreto, der im Jahre 1668 als Rektor des Hospitals del Refugio in Toledo seinen Geist aufgab, zugestehen, daß er etwas von der dramatischen Kunst verstand. Wenn für uns Zeitgenossen der literarischen Hexensabbate eigentlich auch nur das heitere Meisterstück des Spaniers (in der vortrefflichen Uebersetzung durch West, — Schreyvogel, 1819 —) Bestand behalten hat, so beweist doch eben dieses blitzsaubere Werk, daß der federgewandte Nachfahre des kriegerischen Ignatius von Loyola verständig zu komponieren, trefflich zu charakterisieren und seine Handlung glänzend durchzuführen wußte. Denn in dieser Donna Diana (spanisch: El desden con el desden) fehlt nichts, was die guten Eigenschaften einer guten Komödie ausmacht, und es fehlt vor allem nicht die Kenntnis der menschlichen Herzen, von denen der Dichter das der Heldin mit geistreichem Humor unter die Gewalt des Mannes zwingt. Zwar muß man dem Dramatiker des 17. Jahrhunderts manches nachsehen, sein Perin ist ein Witzbold, der so offen den Spitzbuben spielt, daß es ein Blinder greifen könnte. Aber die damalige Welt liebte diese Unbekümmertheit, mit der man einen Schelm seine Streiche spielen ließ — und heute noch freut man sich herzlich, wenn er sein tolles Wesen treibt.

Jedenfalls war die Aufführung ein Genuß, ein Schmaus für Herz und Ohr und Auge. Sonderlich zunächst fürs Auge, vor dem die Welt der spanischen Buntheit sich abdrehte in einem karussellartigen Rund, das auf der Drehbühne in sechs offenliegende, durch Blumenketten miteinander verbundene Szenerien eingeteilt war. Sprang der Scherz des Spiels mit Szenenschluß vom einen Bilde ab, so erschienen die Bühnenarbeiter, in passende Livrei gesteckt, mit blumenumwickelten Ketten und zogen die Bühne vor dem Auge des Zuschauers — während Musik den Zwischenakt belebte — um ein Stück weiter, und in frohen Glanz getaucht erschien ein neuer Schauplatz zwischen wimpelnden Kettengehängen. Was Dr. S. Schmitt und im Verein mit ihm Johannes Schröder hier zurechtgezaubert hatten, war ein Bravourstück ganz besonderer Art und löste die schwierige Aufgabe, des Spaniers vielzüngigen Witz gegenwartswirksam zu machen, auf eine glänzende Weise. In diesem offenliegenden, kreisenden Rund konnte Perin immer und an allen Ecken auftauchen, es war gegeben für ihn, den Horcher und Spion zu spielen. — Was weiter der Komödie vollen Erfolg verbürgte, war ihre unbedingte Einstellung auf komische Wirkung. Gerade dadurch schüttelte sie den Staub der Jahrhunderte ab und erschien frisch wie ein Gegenwartswerk. Beweis dafür war die überaus beifällige Aufnahme, die das Werk beim Publikum erfuhr.

Den Erfolg trugen die Schauspieler, aus denen die Spielleitung Dr. Schmitts auch diesmal wieder alle köstlichkeiten eines neckischen Spiels herauszuholen wußte. Die Aufführung war ein Guß. Jeder Spieler glänzend in seiner Rolle. Ganz ausgezeichnet Frau Ellen Widmann als Donna Diana. Wir lernten die Künstlerin von einer ganz neuen Seite kennen — sie ist eine Meisterin der klassischen Lustspielfigur. Zugegeben, daß ihrem herben Temperament die Rolle der kalten Diana besonders zusagte, darüber hinaus aber gab sie mehr. Sie spielte sich so vortrefflich in das an ihrem Siege verzweifelnde Weib hinein, daß mehr und mehr der seine Reiz der Anlehnung suchenden Frau durchleuchtete und beim verlöhnenden Schluß wirklich ein liebendes Weib, stolzbezwungen und hingegeben, in Don Cesars Armen lag. Eine Leistung, groß und echt und edel. — Dr. Werner Kurz spielte den Liebhaber Don Cesar. Auch er erfaßte den tieferen Sinn der Komödie bestens und hatte immer mehr Schalk im Nacken als Angst um die Geliebte im Blick. Dadurch gewann der Scherz, den das Spiel mit der stolzen Diana treibt, an sieggewisser Deutlichkeit und förderte vortrefflich die heitere Laune, die aus allen Winkeln heraus um die hintergangene Fürstin glückst und witzelt. — Ein Teufelskerl voll Witz und Drolerie, voll Laune, Humor und — Verliebtheit Willi Büch als Perin. Er ist ja das Rad in der heiteren Verschwörung, und er sorgte in ausgezeichneter Weise dafür, daß das Rad mit jeder Scene an Schwungkraft gewann und schließlich lachend über das beliegte Herz Dianas dahinrollte. — Den Grafen Don Diego stattete Heinz Voß höchst ergötzlich aus. Er gab keinen bekümmerten Vater, sondern in der leichten Maske der Karikatur einen dümmbeinigen Paradegranden, dessen Nase man ansah, daß der Wein ein guter Tröster in allen schmerzlichen Angelegenheiten dieses Daseins ist. Er war komisch ohne Uebertreibung, wirkte erheiternd, ohne zu verzerren. Wir sahen Herrn Voß nie besser als in dieser Grandenrolle. — Die Freier Don Luis und Don Gaston hatten in Konrad Wagner und Hanns Simshäuser glückliche Vertreter gefunden. Vor allem freuten wir uns, Konrad Wagner einmal in einer größeren Rolle zu sehen; er bemühte sich mit Fleiß und zeigte sich seiner schönen Aufgabe durchaus gewachsen. Auch Hanns Simshäuser war ein artiger Freiersmann und anmutig dazu. — Die Damen Donna Laura und Donna Fenise wurden prachtvoll von Laura Wagner und Maria Krahn verkörpert. War die erstere die poetischere und schmiegsamere, so ergötzte Maria Krahn durch ihre ursprüngliche derbdrollige Art, die uns an ihr immer wieder so gut gefällt. — Ein allerliebstes und verliebtes Kammerkätzchen war Liesel Alex, die die Komik ihrer Rolle wirksam unterstrich und in dem Liebeskomplott neben dem großen Schwungrad Perin als Begleitpendel ausgezeichnet ihre Schuldigkeit tat. — So verdient die Aufführung unser volles Lob, und wir gehen diesmal ganz einig mit dem Publikum, das begeistert Beifall klatschte und mit den Darstellern auch Dr. Saladin Schmitt, Johannes Schröder und Emil Peters, der die leichtflüssige Musik geschrieben hat, wiederholt an die Rampe zwang. Hoffentlich bringt Donna Diana unserm Theater recht viele volle Häuser. Werk und Aufführung verdienen es.

W. L.

1. Literarische Morgenfeier.

In ihrem Mittelpunkt stand der „Volksdichter" Goethe. Intendant Dr. Schmitt führte in einem knappen, meisterlich auf die Idee eingestellten Vortrag den Nachweis, daß der Urgrund, auf dem Goethe steht, volkstümlich ist. Er erinnerte an die bürgerliche Herkunft Goethes, an die enge, bürgerliche Welt, in der der Dichter aufwuchs, an die in unserem Sinne gleichfalls bürgerlich enge Welt des Weimarer Hofes, von dem aus Goethe in Sehnsucht nach der weitesten Weite in die eigentliche Welt hinausstrebte. Er schilderte, wie eben aus dieser Enge und Begrenztheit heraus Goethe in echt deutschem Zwang zur Ergänzung zum Romfahrer geworden sei, wie er aber auch hier und weiterhin in der Zeit seiner Reife, in seinem Verhältnis zu Mutter und Schwester, zu Käthchen, Friederike und Christiane der Bürgerliche geblieben sei. Gerade in seinem Verhältnis zur Christiane habe sich sein Zwang zur menschlichen Ergänzung deutlich erwiesen. Drum sei Goethe unbedingt ein echter Volksdichter.

Diese Ausführungen zu erhärten, dienten die nunmehr folgenden künstlerischen Darbietungen, die in der Tat in sorgfältiger Auslese gegeben, ein klares Bild von der volkstümlichen Schaffensweise Goethes erbrachten. Sowohl die Gedichte Rettung und Die wandelnde Glocke (vorgetragen von Maria Krahn), als auch die Legende Das verlorene Hufeisen und das prachtvolle epische Gedicht Hans Sachsens poetische Sendung (Eugen Herbert) ließen echt und tief die bürgerliche Einstellung Goethes erkennen. Mit unbedingter Klarheit ergibt sich das auch aus Goethes Briefen und Gesprächen, von denen Magda Reichardt eine geschickte Auswahl zur Verlesung brachte. Olga Tschörner von der Duisburger Oper erfreute mit drei Liedern zu Goetheschen Texten, und, da sie hierfür „Herz, mein Herz", „Das arme Veilchen" und „Ich ging im Wald" wählte, war die Kette des Nachweises, daß Goethe, unser volkstümlichster Dichter ist, in bester Weise geschlossen. Aber auch die Schauspieler wollten noch mit einem Beweise eingreifen, und so ließen sie den derben dramatischen Scherz des jungen Goethe „Das Fastnachtsspiel von Pater Brey", über die Kasperlbühne hüpfen, und zwar in so gelungener Weise, daß auch der Humor voll auf seine Rechnung kam. Zwar ist der Scherz durchaus kein Meisterwerk, er ist sehr grob und bissig-satyrisch gearbeitet, aber er verrät auch in dieser plumpen Derbheit schon den urwüchsigen Gestalter Goethe, der später die reifsten Werke der Weltliteratur schuf. Die Schauspieler Johann Schmidt (Würzkrämer), Günther Sanderson (Sybilla), Otto Krone Matzenauer (Balandrino), Heinz Voß (Leonora), und Viktor Ahlers (Pfaff) haben das Verdienst, den puppenspielartigen Scherz zu zündender Wirkung gebracht zu haben. — Das gutbesetzte Haus dankte für die reichhaltige und abwechslungsreiche Unterhaltung mit warmem Beifall. — Gern stellen wir fest, daß die Veranstaltung gegen 12¼ Uhr ihr Ende erreichte; bleibt es so, werden die Morgenfeiern sich viele Freunde gewinnen.

W. L.

Tannhäuser.

Die Tannhäuser-Wiederholung am Freitag abend interessierte in erster Linie durch die Umbesetzung der Elisabeth-Rolle. In der neu engagierten jugendlich-dramatischen Anita Quester haben wir allem Anschein nach eine schätzenswerte Kraft gewonnen. Die gut sitzende Stimme, die sich am besten in den Mittellagen entfaltet, quillt und blüht üppig und reichlich, zeitweilig zu verschwenderisch, wie denn überhaupt das Stimmenvolumen und das Ausspinnen des Tones mit Entschiedenheit zum schwe-

nehmen. Jede Vallangabe zeigt nunmehr einen Verlustpunkt an. Die Ergebnisse waren: T. u. Sp. V. 1848 gegen Ehrenfeld 37:31, Ehrenfeld 4 P., Laer gegen 1848 40:32, 1848er 2 P., Laer gegen Ehrenfeld 37:24, Laer 0 P., Damen-Sp.-Abt. 1848 wegen Ausbleibens der Gegner 2 P. Die Sieger-Mannschaft T. u. Sp. Ehrenfeld zeigte ein schönes Turnerspiel. Die Stärke der Mannschaft lag in den beiden Hinterspielern. Ebenso zeigten der Vallangeber und rechter Seitenspieler ein sicheres Können.

Radsport.

Der Endlauf zur Vereinsmeisterschaft des Radfahrervereins „Westfalia 1895" Bochum sowie der Jugend-Vereins-Meisterschaften am Sonntag auf der alten Rennstrecke Bochum-Dorsten-Wesel über 75 Kilometer bezw. auf der Strecke Bochum-Erle und zurück über 35 Kilometer statt. Leider wurden durch Defekte im Endlauf die meisten Fahrer aus dem Rennen geworfen, wie Oberste-Höfels, Mengeringhausen u. andere. Im Endlauf siegte Schwengel vor Baus, dem kurz vor dem Ziel die Kette absprang, in der Zeit von 2,45. In dem Endlauf der Jugendmeisterschaft über 25 Kilometer siegte Simon, 45,20, 2. Stöve, und 3. Issel. Das Endergebnis der beiden Vereins-Meisterschaften ist nunmehr: Vereinsmeisterschaft über 150 Kilometer: 1. Paul Baus, (Vereinsmeisterschaftsfahrer der Westfalia 1922), 2. H. Mengeringhausen, 3. Oberste-Höfels, 4. Schwengel, 5. W. Jürgens, 6. W. Michler; Vereins-Jugend-Meisterschaft über 50 Kilometer: 1. Simon (Jugend-Vereins-Meisterschaftsfahrer der Westfalia 1922), 2. Stöve, 3. Issel. Der neue Vereinsmeister Baus hat im vorigen Jahre die Vereins-Jugendmeisterschaft gewonnen. Der Sieger der Vereinsmeisterschaft erhielt Kranz mit Schleife in den Bochumer Farben und der Jugend-Meister Blumenstrauß mit Schleife in den Bochumer Farben. Die Meisterschaftsmedaillen werden später überreicht.

Aus dem Landkreise Bochum.

wa. **Werne**, 14. Okt. **Bevölkerungsbewegung.** Im September zogen 290 Personen zu, darunter 181 männlichen und 109 weiblichen Geschlechts. Verzogen sind 268 Personen, 168 männlichen und 100 weiblichen Geschlechts. Zugezogen sind 18, verzogen 24 Familien. Die Zahl der Geburten betrug 43, die der Sterbefälle 9. Die Bevölkerungsziffer hat sich um 56 auf 20 417 erhöht. — **Personalien.** Die technischen Lehrerinnen Röntgen von der Arnoldsschule und zur Nedden von der Schillerschule sind zum 1. Oktober aus dem Schuldienste ausgeschieden. Fräulein Röntgen ist in den Ruhestand getreten und Fräulein zur Nedden auf eigenen Wunsch entlassen worden. — Lehrer Roth von der Schillerschule ist auf eigenen Wunsch zum 1. Oktober nach Langendreer versetzt worden. — Zwei jugendliche Diebinnen von hier und Langendreer stahlen einer Herrschaft in Soest für ca. 50 000 Mk. Wäsche, die sie nach hier schafften. Bei einer an einer Wohnung der Wilhelmstraße vorgenommenen Durchsuchung fand die Kriminalpolizei den größten Teil der Beute vor, den sie den Bestohlenen wieder zustellte. Eine der Diebinnen, ein ehemaliger Fürsorgezögling, ist flüchtig.

Aus den Provinzen.

* **Castrop**, 14. Okt. **Totgedrückt.** Auf der Schachtanlage 1/2 der Zeche Graf Schwerin wurde der Bergmann Richard Voß aus Kamen von dem Förderkorbe eines blinden Schachtes mit hochgezogen und so schwer gequetscht, daß er tot abstürzte.

abl. **Recklinghausen**, 13. Okt. **Neue Kohlengrube.** Die Zeche „Auguste Viktoria" im benachbarten Hüls ist mit den Vorarbeiten eines neuen Schachtes in der Bauerschaft Sickingmühle beschäftigt. Mit dem eigentlichen Abteufen soll noch in diesem Herbst oder im kommenden Frühjahr begonnen werden.

= **Recklinghausen**, 13. Okt. **Nach einer Pferdefleischmahlzeit**, die sie in einer hiesigen Pferdemetzgerei zu sich genommen hatten, sind mehrere junge Leute aus Hüls so schwer erkrankt, daß sie ins Krankenhaus aufgenommen werden mußten.

= **Buer**, 14. Okt. **Hebammenstreik.** Die Hebammen des Stadtkreises haben in einer hier abgehaltenen Versammlung erklärt, die Sätze der Gebührenordnung seien in anbetracht der Teuerung viel zu niedrig. Es wurde beschlossen, zu diesen Sätzen nicht mehr zu arbeiten.

= **Dorsten**, 13. Okt. **Eierwährung.** Eine hiesige Zeitung schreibt: Als praktischer Mann, der die Not der Zeit erfaßt hat, zeigte sich dieser Tage einer unserer treuen Abonnenten. Er bezahlte den Bezugspreis der Zeitung für Oktober mit acht Eiern. Ob ihm die Klagen über die Not der Presse derart nahe gingen, daß er glaubte, der Zeitung auf diese Art Lebensmittel verschaffen zu müssen? Nun, wir haben die Eier gerne entgegengenommen. Eine allgemeine Nachahmung des schönen Beispiels erscheint uns jedoch weniger wünschenswert, denn schließlich müßten wir dann neben der Zeitung auch noch eine Lebensmittelhandlung einrichten. Und wir haben mit der Zeitung doch schon so gerade genug Arbeit!

* **Essen**, 14. Okt. **In der Stadtverordnetensitzung** wurden 45 765 363 Mk. als Nachbewilligung von Mitteln für Tiefbauarbeiten genehmigt. Teilweise gehen die Beträge von Bergmannssiedlungen, von sonstigen Interessenten und als Anliegerbeiträge wieder ein. Auf die Dauer von fünf Monaten wurden für die Schulspeisung notleidender Kinder 16 Millionen Mk. genehmigt. Diese Schulspeisung ist als Milchfrühstück gedacht und soll unabhängig von der sogenannten Quäkerspeisung, also ohne Zuzahlung seitens des Kinder, erfolgen.

* **Mülheim** (Ruhr), 14. Okt. **Fabrikbrand.** Im Betriebe 21 (Wagenbau) des Thyssenschen Werkes brach gestern abend Feuer aus, das nach einstündiger Tätigkeit der Thyssenschen Werkswehr und des ersten Löschzuges der städtischen freiwilligen Feuerwehr gelöscht werden konnte. Der Betrieb in einem Teil der in Frage kommenden Abteilung Wagenbau, in der bereits einige Wagen brannten, ist auf einige Tage gestört. Der Schaden ist bedeutend.

* **Düsseldorf**, 14. Okt. **Die große Kunstausstellung**, die am Sonntag, 15. Okt., geschlossen wird, hat in den letzten Wochen einen ständig steigenden Besuch zu verzeichnen gehabt. Auch der Verkauf von Kunstwerken hat eine ungewöhnliche Höhe erreicht.

* **Rheydt**, 14. Okt. **Falsche 500-Markscheine.** Hier wurden vier Personen wegen Anfertigung einseitig bedruckter 500-Markscheine verhaftet. Umfangreiches Material für die Herstellung der Scheine wurde beschlagnahmt. Ein Zeichner, der sich in einer Lithographie das Material angeeignet hatte, war der eigentliche Leiter der Sache.

* **Krefeld**, 13. Okt. **Verfolgung.** Es war um Mitternacht. Ein Nachtpolizist sieht, wie die Außentür eines Geschäftshauses geöffnet wird. Daraus kommt hastig und lautlos ein Mann. Ein Spitzbube, ein Einbrecher — so denkt der Nachtpolizist und schleicht und läuft der Gestalt nach. Doch die Gestalt ist schneller. Und schneller wird das Wettrennen. Der Nachtpolizist ist dem Verfolgten in der Nähe eines breiten Platzes ziemlich nahe gekommen: Halt! — oder ich schieße! — ruft der Polizist und zieht den Revolver. Darauf stammelt der Verfolgte, der am Ende seiner Kraft ist, mit bebender Stimme: „Gott mech doch kloppe — lott mech doch kloppe! — ek mot nor de Hebamme!"

Vermischtes.

3¼ Millionen Mark für ein Fuder Rheinwein. Bei der in Trier beendeten Weinversteigerung des Trierer Vereins von Weingutsbesitzern der Mosel, Saar und Ruwer hat die Weingutsbesitzerswitwe Dr. H. Thanisch aus Berncastel für 1920er Berncastler Doktor den bisherigen Höchstpreis des dortigen Weinbaugebietes erzielt. Es wurde ein Fuderpreis von 3¼ Millionen Mark erzielt. Ein Moselfuder hat 960 Liter, ein Liter dieses Weines kostet also fast 3400 Mark.

Der Don Juan. Eine ausgezeichnete Theateranekdote wird jetzt in Erinnerung gebracht: Ein bekannter Berliner Opernsänger, der in den fünfziger Jahren des vorigen Jahrhunderts an der Oper wirkte, bewarb sich um ein Mädchen aus gut bürgerlicher Familie. Der Herr Papa war aber gegen einen Mann vom Theater als Schwiegersohn und erklärte, er könne seine Einwilligung nicht so ohne weiteres geben, er müsse den künftigen Schwiegersohn erst näher kennen lernen. Darauf schickte der Sänger der Familie Billets für eine Loge zu einer Vorstellung des „Don Juan", in der er die Titelrolle sang. Mit angstvoller Spannung kam er am nächsten Tag zu den Angehörigen seiner Angebeteten, um zu hören, wie er gefallen habe. Er war aber höchst erstaunt, als ihn der Papa mit den Worten begrüßte: „Ihnen kann ich ruhig meine Tochter anvertrauen; ich habe mich nun selbst davon überzeugt: Sie sind kein Don Juan."

Letzte Drahtmeldungen.

Die Besprechungen über die Reichs-Präsidenten-Wahl.

w. **Berlin**, 15. Okt. Das Wolffbüro meldet: Vorgestern fand eine Besprechung des Reichskanzlers mit dem Führer der Deutschen Volkspartei Dr. Stresemann, dem Minister a. D. von Kaumer, sowie eine Unterredung des Reichskanzlers mit dem Reichspräsidenten statt. Die von der „Dena" an diese beiden Besprechungen geknüpften Mitteilungen sind unzutreffend. Das geht schon daraus hervor, daß nach der Meldung der Dena der Führer der Deutschen Volkspartei in der Aussprache auf den Beschluß des Vorstandes der Deutschen Volkspartei hingewiesen habe. Die Unterredung der genannten Vertreter der Deutschen Volkspartei mit dem Reichskanzler fand aber vor dem Zusammentritt des Vorstandes der Deutschen Volkspartei statt. In der Unterredung des Reichskanzlers mit dem Reichspräsidenten kam die Verbreiterung der Regierungskoalition nicht zur Sprache. Die Mitteilungen der Dena auch über diesen Punkt sind demnach irreführend.

bb. **Berlin**, 15. Okt. Wie die Blätter melden, lud der Reichskanzler die Führer der Koalitionsparteien, auch die Vertreter der Deutschen Volkspartei, für Montag vormittag zu einer neuen Besprechung über den Termin für die Wahl des Reichspräsidenten ein. Die „Voss. Ztg." hält es für nicht ausgeschlossen, daß die Parteien am Montag zu einem anderen Ergebnis gelangen werden, als in der ersten Besprechung unter dem Vorsitz des Vizekanzlers Bauer, worin der 3. Dezember als Tag der Reichspräsidentenwahl beschlossen wurde.

TU. **Berlin**, 15. Okt. In einer Sitzung des Reichsausschusses der Zentrumspartei hielt u. a. der Reichskanzler Dr. Wirth eine Rede über die Politik der letzten Wochen. Er kam auf die Bedeutung der Reichspräsidentenwahl zu sprechen und stellte als Hauptforderung auf, daß das deutsche Volk sich bei dieser Wahl nicht in parteipolitischen Kämpfen zerfleischen dürfe und daß nach Möglichkeit die Einheit gewahrt werde. Nach der Rede des Kanzlers besprach der Reichsausschuß die Wahl. Die Besprechung ist jedoch noch nicht zum Abschluß gekommen; immerhin erscheint es, als ob im Zentrum die Meinung für eine Verschiebung der Wahl um zwei Jahre immer mehr an Boden gewinne.

*

bb. **Berlin**, 15. Okt. Dem Reichsrat ging ein Gesetzentwurf über die Kosten der Stimmzettel bei der Wahl des Reichspräsidenten zu. Die Vorlage wird bereits in der nächsten Reichsratssitzung am Montag behandelt werden.

Unterstützungs-Maßnahmen für Renten-Empfänger und Kleinrentner.

w. **Berlin**, 15. Okt. Wie das Reichsarbeitsministerium mitteilt, werden die Grenzen, bis zu denen die Gemeinden bei der Unterstützung der Rentenempfänger der Invaliden- und Angestelltenversicherung gehen können, erweitert werden. Dem Reichsrat und Reichstag geht demnächst eine entsprechende Vorlage zu. Neben den Mitteln für die laufende Unterstützung stellte das Reich den Ländern neuerdings eine Milliarde zur Verfügung, die zur Beschaffung von Nahrungsmitteln und Heizstoffen für Sozialrentner verwendet werden soll. Für Kleinrentner wird der schon zur Verfügung gestellte Betrag von 500 Millionen für die Zeit vom 1. 4. 22 bis 30. 6. 23 auf eine Milliarde erhöht. Ein großer Teilbetrag ist den Ländern schon ausgehändigt. Diese Beträge können verwendet werden zu Einzelunterstützungen und zur Unterstützung von Reisen und Anstalten für Kleinrentner. In der nächsten Zeit wird eine allgemeine öffentliche Sammlung eingeleitet.

Zusammenstöße zwischen Schupo und Kommunisten in Berlin.

w. **Berlin**, 15. Okt. Der Bund für Freiheit und Ordnung lud zu heute vormittag 10 Uhr die Mitglieder nach dem Zirkus Busch zu einer Versammlung ein, worin bekannte Redner über Deutschlands Not sprechen sollten. Bereits um 9 Uhr versammelten sich infolge eines Aufrufs der Roten Fahne mehrere hundert Personen vor dem Zirkus an, die die Versammlungsteilnehmer durch Redensarten belästigten und tätlich angriffen. Als die Schutzpolizei einem der Verletzten zu Hilfe eilte, wurde der Beamte am Hinterkopfe schwer verletzt, sodaß er besinnungslos niederstürzte. Eine zufällig vorbeifahrende Radfahrerpatrouille der Schutzpolizei von vier Mann wurde von den Rädern gerissen und niedergeschlagen. Die Räder wurden gestohlen. Als weitere Verstärkungen der Schutzpolizei heranrückten, war die Menge bereits bis auf etwa 1000 Personen angewachsen. Bei der Räumung des Platzes vor dem Zirkus wurde den Beamten heftiger Widerstand entgegengesetzt. Neun Rädelsführer wurden festgenommen. Einem weiteren Aufgebot von Beamten gelang es schließlich, die Demonstranten in die Seitenstraße abzudrängen. Nach den bisherigen Feststellungen dürften von den Teilnehmern der Versammlung und von den Demonstranten 26 verletzt sein. Vier Beamte wurden verletzt, davon zwei sehr erheblich. Bei den Tumultszenen am Eingange des Zirkus wurden mehrere Fensterscheiben und Türen zertrümmert. Den Verhafteten wurden auf der Wache Dolche, Totschläger, Schlagringe und andere gefährliche Waffen abgenommen. Von zwei schwerverletzten Unterwachtmeistern starb der eine. Man hatte die Beamten hinterrücks überfallen und ihnen mit den eigenen Seitengewehren die Verletzungen beigebracht. Zwei Versammlungsteilnehmer wurden von den Demonstranten ins Wasser geworfen und von einem Schiffer gerettet. Ein Zeitungsverkäufer, der die Deutsche Zeitung feilbot, wurde von der Menge furchtbar mißhandelt und seiner Zeitungen beraubt. Nach Ansicht der Aerzte dürfte er nicht lebend davonkommen. Um 11 Uhr war die Versammlung beendet. Die Teilnehmer zogen in kleinen Trupps davon. Die Seitenstraßen werden noch immer von zahlreichen Demonstranten besetzt gehalten.

D. **Berlin**, 16. Okt. Ueber die gestrigen blutigen Vorgänge enthält der Bericht des Polizeipräsidenten u. a. folgende Angaben: Kommunistische Gegendemonstranten stellten sich am Versammlungsgebäude schon in der achten Morgenstunde ein. Bald erschienen mehrere kommunistische Trupps mit roten Fahnen. Der proletarische Gesundheitsdienst, eine kommunistische Sanitätsorganisation, wurde vorausgeschickt und richtete in einem Hause eine fliegende Wache ein. Die Störung der nach dem Zirkusgebäude einberufenen Versammlung ist am Freitag in einer Funktionärversammlung der K. P. D. ausdrücklich beschlossen worden. Für die Methode, die man bei der Durchführung der Aktion vorgesehen hatte, ist charakteristisch, daß der festgenommene Obmann des Obdachlosenasyls zugesagt hat, daß die Asylisten von der K. P. D. zur Teilnahme an der Gegendemonstration aufgeboten worden seien. Von der KPD. hat der Obmann 200 Mk., die übrigen Asylisten je 13,50 Mk. erhalten. Nach den bisherigen Feststellungen sind vier Beamte schwer verletzt worden, ein Unterwachtmeister ist durch einen Herzstich getötet worden. Auch Mitglieder des proletarischen Gesundheitsdienstes haben sich an den Ausschreitungen beteiligt und mit den Samariterfahnen und Ausrüstungsstücken auf die Versammlungsteilnehmer eingeschlagen. Im ganzen sind 26 Personen schwer verletzt worden; um 4 Uhr 30 Min. nachmittags waren beim Rettungsamt noch 9 Schwerverletzte gemeldet, die in Krankenhausbehandlung bleiben müssen. Ein Arbeiter wurde mit einem Bauchstich tot eingeliefert. Insgesamt wurden etwa 100 Personen festgenommen. Der Polizeipräsident hat eine Belohnung von 500 000 Mark ausgesetzt für diejenigen, die sicheres angeben über die Anstifter der Aktion.

Lloyd George in Manchester.

D. **London**, 16. Okt. Der Empfang Lloyd Georges in Manchester war sehr freundlich; seine mit großem Geschick vorgetragene Rede wurde bestens aufgenommen, was beweist, daß seine persönliche Anhängerschaft immer noch bedeutend ist. Die Rede hielt, ohne die Absichten Lloyd Georges, zu entschleiern, eine mittlere Linie ein und war lediglich gegen die Kommunisten unversöhnlich. Die Tendenz ist offensichtlich, den Liberalismus an sich zu ziehen.

TU. **Hagen**, 15. Okt. Dieser Tage fand hier die dritte Tagung des westfälischen Provinzialverbandes des Deutschen Beamtenbundes und der dritte westfälische Beamten- und Lehrertag statt. Besondere Beachtung fand eine Rede des Bundesvorsitzenden Lehrer Flügel-Berlin über die Politik des Deutschen Beamtenbundes. Er kritisierte die Gegner des Bundes. Als leitender Faden durch den Vortrag zog sich der Gedanke, daß an der Verelendung der Beamtenschaft in erster Linie der Versailler Vertrag schuld sei.

w. **Berlin**, 15. Okt. Die Preußische Staatsbank (Seehandlung) feierte gestern ihr 150-jähriges Bestehen. Aus diesem Anlaß drückte der Reichspräsident in einem Glückwunschschreiben der Seehandlung die besten Wünsche für ihr ferneres Wirken aus.

bb. **Berlin**, 15. Okt. Die „B. Z. am Mittag" meldet: Der deutsche General v. Händler, früher Kommandeur des 6. Armeekorps, wurde vom Kriegsgericht zu Lille im Abwesenheitsverfahren zu 10 Jahren Gefängnis und 20 Jahren Aufenthaltsverbot wegen Zerstörung von Häusern in der Stadt Anzin verurteilt. Anderseits erließ der Kommandant des 1. Armeekorps in Lille einen Haftbefehl gegen General Gloß, der während der deutschen Besetzung Platzkommandant von Cambrai war, ebenso gegen General v. Marwitz. Der erste werde beschuldigt, Plünderungen und Zerstörungen von Häusern zugelassen zu haben, der zweite, daß er Zivilpersonen, denen keine Uebertretung von Kriegsgesetzen nachgewiesen werden konnte, erschießen ließ.

bb. **Leipzig**, 15. Okt. Für die nächste Tagung des Staatsgerichtshofes zum Schutze der Republik, die am 24. Okt. beginnt, sind zwei Sitzungstage in Aussicht genommen.

Verantwortlich: Für Politik: Ernst Renner; für Feuilleton und Lokales: Willi Lindner; für Handel, Sport und Letzte Nachrichten: Theodor Hoffen, für „Feierstunden" und den übrigen Textteil: Julie Schwinck; für Inserate und Reklamen: Eugen Wolff sämtlich in Bochum.

Die heutige Nummer umfaßt 6 Seiten.

Zentralverband Deutscher Kriegsbeschädigten und Kriegshinterbliebenen, Wörthstraße 2.

Heute, Montag, 16. Oktober, vorm. von 10—1 Uhr, werden auf dem Güterbahnhof Bochum-Süd

Winteräpfel (Dauerware)

für die Mitglieder zum Preise von 13.— Mark das Pfund gegen sofortige Bezahlung abgegeben.

Soweit der Vorrat reicht, werden auch an Mitglieder anderer Organisationen gegen Vorzeigung der Mitgliedskarte Aepfel abgegeben.

Säcke oder Körbe sind mitzubringen.

Der Vorstand.

---

ren Fach hinweisen. Diesem Charakteristikum entsprechend ist auch ihre Elisabeth gestaltet und behandelt. sie ist wirksamer in den bewegten, hochdramatischen Partien als in der Innigkeit dieser herben, verschlossenen Frauenseele, die in dem ergreifenden Gebete kaum mehr ist als demutsvolle Ergebung und fromme Weltflucht. In der Tiefe darf die Stimme noch an Resonanz und Tragfähigkeit gewinnen, in der Höhe muß auf Rundung hingezielt werden. Helene Hecker läßt im Gegensatz zu ihr auch stimmlich die große, verzehrende Leidenschaft nicht genügend wirksam werden, eine Venus verlangt das letzte an dramatischer Stärke. Sonst war die Leistung, wie immer bei dieser begabten Sängerin, sehr zufriedenstellend. Paul Hochheim schöpft bei seiner kraftvollen Stimmgebung zweifellos aus dem vorhandenen Vollen, und doch ist ihm eine weise Oekonomie anzuraten zum Besten der gesanglichen Darstellung wie zum eigenen Vorteil. Auf Tonreinheit ist noch gewissenhaft zu achten. Holger Börgessen verdient als mustergültiger, lebensvoller Wolfram besonders hervorgehoben zu werden. Die Chöre waren wiederum im ganzen tonrein und beweglich, wie man sie nur selten zu hören bekommt. Der Beifall des ausverkauften Hauses war der guten Aufführung entsprechend stark.

Dr. Schwermann.

Neues Operetten-Theater.

Die schöne Helena.

Nach den nicht sonderlich glücklichen ersten Einstudierungen im Neuen Operettentheater durfte man auf die Inszenierung und Wiedergabe der schönen Helena an dieser Stätte reichlich gespannt sein. Offenbach verlangt in seinen vom gewohnten Genre unserer Operette so völlig abweichenden ironisierenden Werken mehr als ein übliches Durchschnittsensemble, und aus diesem Grunde mochte man allerlei Befürchtungen hegen. Aber man ging angenehm überrascht, als Ganzes gewertet war die Vorstellung gar nicht schlecht, wenn man auch die Ironie, den grotesken Humor hier und da, vor allem in der Rätselszene flüssiger und lebhafter sich gewünscht hätte. In der Selbstverständlichkeit eines flotten, leichten Spiels kommt man dem Spott Offenbachs am wirksamsten bei. Die Hauptrollen waren zufriedenstellend besetzt. Berta Menzel ist eine routinierte Schauspielerin und ansprechende Sängerin. Ein schädigendes Forcieren beeinträchtigt leicht in den Höhenlagen den Stimmklang und die Koloraturen erfordern noch größere Sauberkeit. Ludwig Hügel nennt eine recht füllige, schön timbrierte Stimme sein eigen, die auch in den Höhenlagen ihre warme Färbung nicht einbüßt. Im ganzen darf der Ton freier, weniger baumig gebildet werden. Zu erwähnen sind sonst noch Friedel Schöngalla als munterer gefälliger Orest, Emil Rothmann als bornierter Menelaus und Kurt Seifert als wirksamer Großaugur. Mit den zum Teil hübschen Bühnenbildern konnte man wohl zufrieden sein. Soweit war alles gut. Aber welch armer Mann, dieser sehr geschickter Kapellmeister Meletta, der sich mit seinem solchen Chor und diesem Orchester abplagen muß — ohne Erfolg. Schade! Mehr Zuschauer gingen auch beim besten Willen nicht in den Saal und der Beifall war sehr stürmisch.

Dr. Schwermann.

** **Robert Kothe-Abend.** Nach etwa 10jähriger Pause stellte sich Freitag abend Lautensänger Robert Kothe endlich wieder seiner großen Gemeinde von Verehrern vor. Er ist der Alte geblieben, was heißen soll, daß er in seiner Kunst sich jung und frisch erhalten hat. Er singt noch immer wie ein leichter, fröhlicher Geselle mit angenehmem, warmem Ton, und wenn er schalkhaft wird, geht ein neckischer Reiz von seinen Liedern aus, der sich die Herzen der Hörer einfängt und lustig mit ihnen plaudert. Kothe ist in seinen volkstümlichen Scherzliedern so eigentlich ganz zu Hause; zwar gewinnt er auch durch den beseelten Vortrag seiner ernsten Lieder und Balladen, aber seine großen Eroberungen macht er doch mit den Schelmenliedlein, von denen das köstliche „Es soll sich kein Mensch mit der Liebe abgeben" und „Die Vogelkantate" durchschlagenden Erfolg hatten. Sehr fein war das Rätsellied „Rat, Kindlein, rat" und stimmungsvoll die Ballade „Herr Arno ritt." Mit Frl. Lies Engelhard zusammen sang Robert Kothe Zwiegesänge mit Begleitung zweier Lauten. Die Sängerin verfügt über einen wohlklingenden, weichen, wenn auch nicht umfangreichen Mezzo-Sopran, der sich dem Organ des Sängers außerordentlich fein anpaßte, sodaß alle Zwiegesänge von durchschlagender Wirkung waren und zu stürmischem Beifall herausforderten. Hier gefielen vornehmlich der scherzhafte Nachtgesang, das innige Krippenlied Marias und die Engelein und nicht zuletzt das Abendlied. Mit mehreren Zugaben, die zum guten Schluß zu neuen Zugaben herausforderten, bedankte sich das Künstlerpaar für den stürmischen Beifall, der ihm ein Beweis war für die gute Aufnahme, die Robert Kothes Kunst auch diesmal in Bochum wieder gefunden hat.

W. L.

Dresdner Bank Filiale Bochum

Humboldtstraße 10. 9089

Berlin, Dresden u. über 100 Niederlassungen

Fernsprecher: 1, 231, 232, 233 und 234.

Eigenkapital **950 000 000.–** Mark

empfiehlt sich zur Ausführung aller bankmässigen Geschäfte.

Postscheckkonto Essen Nr. 11611 Dortmund 2754

17 N 4/21. **Beschluß.**

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Uhrmachers Wilhelm Fiege in Bochum, Friedrichstr. 35, wird infolge eines von dem Gemeinschuldner gemachten Vorschlages zu einem Zwangsvergleich Vergleichstermin

auf den 11. November 1922, vormittags 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Amtsgericht, Zimmer 14, anberaumt. In diesem Termin findet gleichzeitig die Prüfung der nachträglich angemeldeten Forderungen statt.

Der Vergleichsvorschlag ist auf der Gerichtsschreiberei des Konkursgerichts zur Einsicht der Beteiligten niedergelegt.

Bochum, den 4. Oktober 1922.

Das Amtsgericht.

Amt Hordel

Bekanntmachung.

Auf Grund des Gesetzes vom 7. August 1911 betr. die Beschulung blinder und taubstummer Kinder werden die Eltern und gesetzlichen Vertreter solcher Kinder innerhalb des Amtsbezirks Hordel aufgefordert, die Anmeldung derjenigen Kinder, die das 4. Lebensjahr zurückgelegt haben, bis zum 6. November ds. Js. im Schulbüro des Amtes Hordel zu Bochum, Brückstr. 33 unter Vorlage einer Geburtsurkunde des Kindes oder des Familienstammbuches zu veranlassen.

Bochum, den 13. Oktober 1922.

Der Amtmann: Lückel.

Da die Preissteigerung aller Materialien weiter anhält, ist eine abermalige Erhöhung der Preise aller freien Waren leider unvermeidlich. Ab 16. Oktober 1922 kosten:

1. Brötchen	7,–	Mk.
2. Stuten	1 Pfd. 70,–	„
3. Graubrot (70%iges)	1 Pfd. 65,–	„
4. Graubrot (85%iges)	1 Pfd. 60,–	„
5. Schwarzbrot	1 Pfd. 45,–	„
6. „ geschnitten das	Pfd. 50,–	„
7. Zwieback	1 Pfd. 150,–	„
8. Micken	1 Pfd. 130,–	„

Düten und Einwickelpapier werden besonders berechnet.

Freie Bäcker- u. Conditoren-Innung Bochum Stadt und Land.

Deutsche Frauenkleidung u. Frauenkultur

KLEIDERSCHAU

am Dienstag, 17. Oktober, nachm. 4 Uhr im Hotel Kaiserhof, Obere Marktstraße.

Mitglieder 10 Mark, Nichtmitglieder 20 Mark Eintritt.

KAFFEE HACKERT Bochum, Hellwegstr. 1. gegenüber der Feinbäckerei und Konditorei

Diese Woche Spezialität: **Schiller-Torte**

Für Pfeifenraucher!



Direkt in der Fabrik bestellt! Spart jedemehr viel Geld!

Bestellen Sie deshalb per Post heute noch eine Preisliste, die gratis u. franko versandt wird, von d.

Firma Emil Köller

Rauchtabakfabrik „Weltrut“

Bruchsal Nr. 522 (Baden)

Zeugnis: Herr Forstverwalter W. Seidel in M. schreibt: Ihr Tabak verdient alles Lob. Bitte senden Sie mir wieder 18 Pfund usw.

Alpaka gest., äußerst preiswerte

Silbertaschen

Zigaretten-Etuis

Große Auswahl. Qualitätsware

August Homborg

Bochum / Hochstraße 2

Verein. Stadttheater

Bochum-Duisburg.

Montag, 16. Okt., 7–10 B. 4.

„Donna Diana“

Dienstag, 17. Okt., 7–10 D. 4.

„Hans Sonnenstößers Höllenfahrt“

Neues **Operetten-Theater** Bochum

Rottstr. 29 Tel. 534

Heute und folgende Tage! abends 8 Uhr

Die schöne Helena

Operette in 3 Akten von Jaques Offenbach

Erstes Auftreten von Direktor Emil Nothmann. und des lyrischen Tenors Lutz Hügel.



Henko Henkel's Wasch- u. Bleich-Soda für Wäsche und Hausputz

Henkel & Cie. Düsseldorf

Trauringe 8168

massiv Gold

jede Preislage und Form stets vorrätig.

Heinr. Schweers

Goldschmiedemeister

Bochum, Wilhelmstr. 13

8269 Zum **Puppenkönig**

Bochum, Gr. Beckstr. 13, Asil. Spezialgesch. am Platze

Puppen werden d. ganze Jahr geheilt. Anfertigung sämtl. Haararbeiten, auch v. ausgekämmten Haaren.

Wilh. Hochstetter,

Friseur u. Perückenmachermeister, Präm. Bochum 1913

Ausführung und Instandhaltung elektr. Anlagen 8185

Reichhaltiges Lager.

Karl Schröder,

Rottstr. 39, Fernr. 43.

Wer Stoff hat

der bringe denselben nach mir zur Anfertigung nach Maß bekte Zutaten, Umändern, Reparaturen und Aufbügeln zum billigsten Preis. 8167

Herm. Issel, Bochum

Dortmunder Straße 116

Klavier zum Ueben 9230

rel. Robertstr. 4, part

Kohlen · Koks Briketts · Anthrazit

für Industrie und Hausbrand liefert pünktlichst

Bochumer Kohlen-Kontor

Humboldtstraße 55. — Fernsprecher 3517 — 3518.

Halte ihn fest!



Knaben-Uhren

Silberne Uhren :::

Goldene Herren - Uhren

Goldene Damen - Uhren

Gut und billig!

Colliers, Ketten, Schlipsnadeln, Broschen und Ringe Manschettenknöpfe, Armbänder in großer Auswahl.

Uhren-Rave Bongardstr. 28 Telephon 2593

Reparatur-Werkstatt mit elektrischem Antrieb.

Beachten Sie bitte meine Schaufenster.

Altpapier

Akten, Zeitungen, Zeitschriften kauft zu bedeutend erhöhten Preisen

Sack & Co., Gustavstraße 10

Telefon 2641, 2642, 1201 / Auf Wunsch sofortige Abholung.

Reichhaltiges Lager

Gold- u. Silberwaren

Sonderheit:

Massiv gold. Trauringe

Servier-Bestecke 800/Silber

Aeußerst vorteilhafte Preise

Paul Schrader, Goldschmiedemeister

Ecke ABC- und Humboldtstraße. — Seit 1891.

Altpapier

Akten, Zeitungen, Zeitschriften

zu bedeutend erhöhten Preisen **kauft**

vormals **Josef Levy, Bahnhofstraße 13**

Fernsprecher 2094 Papierverwertung Fernsprecher 2094

Aeltestes Geschäft dieser Art am Platze. Auf Wunsch sofortige Abholung

Geschäftsdrucksachen liefert in jeder Ausführung Buchdruckerei Wilh. Stumpf Bochum, Baddenbergstr. 11

Wohnungstausch Weitmar–Bochum

Schöne Dreizimmer-Wohnung in Weitmar in gutem Hause und bester Lage gegen ähnliche oder größere in Bochum zu tauschen gesucht.

Angebote an A. Schmitter, Ingenieur, Bochum, Albertstr. 4.

Wohnungstausch

Dortmund–Bochum

Altenessen–Bochum

Eine sehr schöne, abgeschlossene Drei-Zimmer-Wohnung in Dortmund, ferner eine Drei-Zimmer-Wohnung in Altenessen, Nähe Bahnhof, gegen eine gute Wohnung in Bochum zu tauschen gesucht. Die angebotenen Wohnungen sind beide in sehr gutem Zustande.

Angebote an Franz Stader, Ing. Bochum, Ferdinandstr. 27a. Telefon. zu erreichen unter Nr. 175 Bochum.

Wir suchen sofort für einen unserer leitenden Angestellten

1-2 möbl. Zimmer

in gutem Hause.

Bochumer Eisenhütte — Jahrendeller Hütte Heintzmann & Dreyer.

Wir suchen für mehrere unserer

Beamten

einzelne

möblierte Zimmer

in gediegenen Haushalten.

Angebote erbeten an

Maschinenbau-Aktiengesellschaft Balcke Bochum, Marienplatz 5.

Kraftwagenführer!

1000 Mk. Vergütung demjenigen, welcher einem gelernten Schlosser mit Führerschein 2a und 3b Stellung verschafft. Angebote unter G. L. 700 an die Geschäftsst. d. Zeitg.

Kriegsanleihe-Besitzer!

Industrielles, gutgehendes Werk, Aktiengesellschaft, mit einem Kapital von 30 Millionen Mark, bietet Kriegsanleihebesitzern an, ihren Besitz ohne Kapitalverlust gewinnbringend zu verwerten. Gefällige Angebote befördert unt. K. B. 5965 Rudolf Mosse, Köln.

Wir suchen für einen leitenden Angestellten

1–2 möblierte Zimmer

in gutem Hause.

Bochumer Eisenhütte Heintzmann & Dreyer

Miets-Gesuche

Möbliertes Zimmer

f. unverheirateten Herrn (Süddeutscher) aus guter Familie in der Nähe Viktoriastraße od. im Stadtparkviertel sofort gesucht.

Holzhandlung Bombolowski Viktoriastraße.

Möbl. Wohn- u. Schlafzimmer

sofort oder später zu mieten gesucht.

Amtsgerichtsrat Terberger Amtsgericht, Zimmer 10.

Selbst. Fräulein, Kontoristin, sucht

möbl. Zimmer

Betten vorhanden. Gefl. Offerten unter M. H. 300 an die Geschäftsst. d. Stg.

Offene Stellen

Maurer

gesucht.

Zu melden: Baustelle Chem. Industrie Bochum 5, bei Polier Daum.

E. Hegerfeld,

Industriebaugesellschaft m. b. H. Bochum.

Fleißiges

Dienstmädchen

bei gutem Lohn zum 15. Oktober gesucht.

Bülowstr. 36 (Erdgesch.)

Zum sofortigen Eintritt

Kontoristin

die Stenographie und Schreibmaschin. beherrscht und gute Vorkenntnisse der englischen und französischen Sprache besitzt, gesucht.

Angebote mit Gehaltsforderung an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Besseres

Mädchen oder **einf. Fräulein**

für Küche und Haus in herrschaftl. kinderlosen Haushalt per bald gesucht, ferner ein braves,

jüng. Mädchen

für alle Hausarbeit

Frau Hugo Steinfeld,

M.-Gladbach

Kaiser-Wilhelmstraße 128

Kontoristin

bef. perfekt im Stenographieren und Maschinenschreiben für mögl. sof. Eintritt gesucht. Es kommen nur solche Damen in Frage, die eine gute Praxis hinter sich haben. Ausführliche schriftliche Angebote an

Gebr. Kuhmichel A.G.

Bochum 5.

Kaufgesuche

Alt-Gold

-Silber, -Platin, wie: Ketten, Ringe, Bestecke, Medaillen,

alte Münzen

Zahngebisse 80–100 M Zahn

Quecksilber

kauft ständ. höchstzahlend Zahnpraxis Brückstraße 51.

Auf Haus-Nr. 51 achten!

Büromöbel

sowie für Büros geeignete Privatmöbel kauft

Kraftwagen-Handels-Gesellschaft

Wittenerstraße 102 Telefon 4020.

Goldankauf

E. Beielstein, Kortumstraße 18.

Verkäufe

Möbel

Verkauf zu billig. Preisen W. Schrudde, Roonstraße 37, Nähe der 185 Marienstraße.

Metallbetten

tadlmatratzen Kinderbetten dir. an Private. Katalog 26 fr. Eisenmöbelfabrik Suhl (Thr.).

Schuhmacher-Kolibri-Maschine,

gut nähend billig zu verkaufen. F. Neugebauer.

Trauringe

massiv Gold

besonders preiswert

Paul Schrader,

ABC- u. Humboldtstraßen-Ecke

Bem Sass

des verwöhntesten Rauchers beste Bezugsquelle!

Nr. 242. Zweites Blatt. Bochumer Zeitung **Märkischer Sprecher** Rh.-Westf. Tageblatt Montag, 16. Oktober 1922

Bochumer Nachrichten.

Nachdruck unserer Originalberichte ist ganz oder auch im Auszuge nur mit genauer Quellenangabe gestattet.

Bochum, 16. Okt.

Handwerk und Wiederaufbau.

Praktische Mittelstandspolitik.

Je mehr große Erwerbsstände an den verschiedenen deutsch-französischen Wirtschafts- und Wiederaufbauverträgen aktiv und produktiv beteiligt werden, umso durchgreifender kommen die Wirkungen aller dieser Verträge auch dem Volke in seiner Gesamtheit zugute. Von dieser Erkenntnis ausgehend, hat Hugo Stinnes, der Vater des umfassendsten der genannten Verträge, vor kurzem Unterhandlungen mit dem Generalsekretär des deutschen Handwerks über eine Beteiligung des deutschen Handwerks an den Wiederaufbauarbeiten in Nordfrankreich abgehalten und zu einem befriedigenden Erfolg geführt. Es ist dabei die Teilnahme des Handwerks in dem Sinne geregelt worden, daß nunmehr die Leistungen und Lieferungen für das Handwerk zu Wiederaufbauzwecken den Gewossenschaften und auch den leistungsfähigen Handwerkern übertragen werden sollen. Man wird diese Maßnahme vom volkswirtschaftlichen und sozialen Standpunkt aus nur begrüßen können, wird durch sie doch nicht nur einem gerade in der wirtschaftlichen und geschäftlichen Unsicherheit der letzten Zeit leider mählich dahinsiechenden privaten Produktionszweig neues Leben, sondern auch neue Verdienstmöglichkeit, dem wirtschaftlichen Kreislauf damit auch neue, gesunde Blutzufuhr verliehen. Mit den praktischen Arbeiten soll bereits zu Beginn des nächsten Jahres angefangen werden; das preußische Handwerk wird dabei, wie der Präsident der Berliner Handwerkskammer in einer Rede vor den Obermeistern und Vorsitzenden sämtlicher Groß-Berliner Handwerkerinnungen, Gewerbevereine und Genossenschaften mitgeteilt hat, in sieben durch Zusammenschluß benachbarter Handwerkskammern zu beschaffende gemeinsame Wirtschaftsbezirke eingestellt werden. Ein solcher Wirtschaftsbezirk ist von ostdeutschen Handwerkskammern bereits für die Lieferungen nach Rußland gebildet worden.

Es handelt sich demnach um eine richtige Syndikatsbildung des Handwerks zum Zwecke der praktischen Beteiligung an der Wiederaufbauarbeit. Derartig zusammengeschlossene Wirtschaftsbezirke des Handwerks werden naturgemäß eher und besser in der Lage sein, ihre Preispolitik der jeweiligen Lage anzupassen, die richtige Arbeitsverteilung vorzunehmen, Richtlinien aufzustellen und auch gegen etwaige Ueberansprüche, sei es an Leistung, Geltung oder gar Entgeltung anderer an diesen Arbeiten beteiligter Erwerbsstände und deren Organisationen aufzutreten, als es der einzelne Handwerker oder einige wenige in losen Verbänden tun konnten. Die Mitbeziehung des deutschen Handwerks in die Wiederaufbauarbeiten gibt den deutsch-französischen Abmachungen eine gesunde und solide Basis, auf der beide Vertragspartner zufriedenstellend und zufriedengestellt arbeiten können, und beseitigt die nicht abweisbare Gefahr, daß nur gewisse Berufsstände, die bisher schon immer mit der Wucht ihrer organisatorischen Macht die trefflichsten wirtschaftlichen Sicherungen für sich selbst zu ertrotzen gewußt haben, auch die unleugbaren Vorteile allein an sich reißen, die die Mitbeteiligung am Wiederaufbauwerk naturgemäß mit sich bringen müssen. Das deutsche Handwerk wird die Besprechungen seines Vertreters mit Stinnes aufatmend zur Notiz nehmen, nachdem es dem Maestro unserer wirtschaftlichen Depression fast schon gelungen war, es langsam, aber sicher ganz und vernichtend in sich aufzunehmen!

Kommunalbeamtentagung.

Erste technische Tagung des rheinisch-westfälischen Steinkohlenbergbaues.

Von unserem Fachmitarbeiter für Bergbau.

Der Verein für die bergbaulichen Interessen im Oberbergamtsbezirk Dortmund zu Essen veranstaltete in der vergangenen Woche unter großer Beteiligung seine erste technische Tagung, zu der neben den Vertretern der Zechen, der Bergbehörde, Berggewerkschaftskasse und Bergschulen, das Kohlenforschungsinstituts in Mülheim-Ruhr und der Gesellschaft für Kohlentechnik in Dortmund-Eving, des Vereins deutscher Eisenhüttenleute und einiger ihm angeschlossenen Werke des Ruhrbezirks auch von auswärts Gäste erschienen waren, wie die Professoren der Bergbaukunde der Technischen Hochschulen und Bergakademien sowie Abgesandte der übrigen Bergbaubezirke.

Die Tagung wurde durch eine Grubenfahrt auf der Zeche Langenbrahm in Essen eingeleitet, wo Preßlufthacken im Betriebe vorgeführt wurden, sowie durch eine Besichtigung der zur Verbesserung der Wärmewirtschaft umgebauten Tagesanlagen der Zeche Prosper in Essen-Dellwig. Die erste Sitzung wurde durch den Vorsitzenden der Tagung, Generaldirektor Wisloff, mit einer besonders den Hochschulprofessoren und Vertretern der übrigen Bergbaubezirke gewidmeten Ansprüche eröffnet. Der Vortragende führte hierin aus, daß die Erkenntnis von der großen Bedeutung, die eine enge Fühlungnahme und gegenseitige Befruchtung zwischen Wissenschaft und Praxis und einen Erfahrungsaustausch zwischen den Männern der Praxis habe, die Veranlassung zu der Veranstaltung gegeben habe. Er ging dann weiter auf die Ursachen unseren wirtschaftlichen Notlage ein und betonte, daß in den Deutschland vom Feindbund nicht geraubten Kohlenbezirken ein Ausgleich für die Verkürzung der Arbeitszeit und die Verringerung der Arbeitsintensität nur durch Vervollkommnung der technischen Anlagen geschaffen werden könne.

Um hierbei den Einzelnen zu unterstützen, sei bereits beim Dampfkessel-Ueberwachungsverein in Essen eine Wärmewirtschaftsstelle und von dem genannten Verein gemeinschaftlich mit dem Verein für die bergbaulichen Interessen zu Essen der Ausschuß für Bergtechnik, Wärme- und Kraftwirtschaft eingerichtet worden, aus dessen Kreisen auch der Gedanke zur Veranstaltung der Tagung entsprungen sei. Die darauf folgenden Vorträg ebetrafen „Die Gasförderung und damit zusammenhängende Aenderungen im Kohlenbergbau" und „Neuere Erfahrungen mit Kohlenstaubfeuerungen". In einer Sitzung des Ausschusses für Bergtechnik, Wärme- und Kraftwirtschaft für den niederrheinisch-westfälischen Bergbau kennzeichnete der Vorsitzende, Bergrat Johow, dessen Entstehung, Aufbau und Ziele. Die hier gehaltenen Vorträge behandelten „Die Bewetterung heißer Steinkohlengruben" und „Neuerungen im Feuerschutz beim Grubenbetriebe".

Weiter fanden Grubenfahrten auf der in Altenessen gelegenen Schachtanlage Helene (Krupp), bei der den Teilnehmern Kohlenschneider (leichte Schrämmaschinen mit Drehkolbenantrieb) im Betriebe gezeigt wurden, und auf den bei Hamm gelegenen Zechen Radbod (Gewerkschaft Trier) und Sachsen (Mansfeld'sche Gewerkschaft), statt zur Besichtigung der dort getroffenen Einrichtungen zur Kühlung der Grubenwetter; ferner wurden die Tagesanlagen der Zeche ver. Welheim (Stinnes) in Bottrop besichtigt. Die Tagung schloß mit einer Besichtigung der Verschwelungsdrehtrommel zur Gewinnung von Urteer bei der Abteilung Hochofen der Gelsenkirchener Bergwerks-A.-G. in Gelsenkirchen und mit Vorträgen über „Die Urteergewinnung im geneigten Drehofen" sowie über „Die Trockenkühlung des Koks". An die verschiedenen Vorträge schloß sich jeweils ein lebhafter Meinungs- und Erfahrungsaustausch an.

In seiner Schlußrede gab der Vorsitzende der Hoffnung Ausdruck, daß die verschiedenen Besichtigungen und Vorträge während der technischen Tagung die Teilnehmer überzeugt hätten, daß der Bergbau beherrscht werde von einem eisernen Fleiß und zähen Willen, die Technik nach jeder Richtung hin zu heben. Er schloß seine Ausführungen mit dem Wunsche, daß die geistige Saat, die in den vier Tagen ausgestreut sei, weiterkeimend wachsen und Früchte tragen möge zum Nutzen unseres heimischen Bergbaues und damit zum Segen des mehr wie je auf seine Gesunderhaltung angewiesenen deutschen Vaterlandes.

Die Vereinigung der Kommunalbeamten und -Angestellten Preußens hielt gestern im Parkhaussaale einen außerordentlichen Vertretertag ab, zu dem die Vertreterinnen und Vertreter der Orts- und Kreisgruppen in großer Zahl erschienen waren.

Der Vorsitzende, Garbe-Elberfeld, eröffnete die Versammlung mit einem Treuebekenntnis zum deutschen Volk und Vaterland und zur deutschen Republik. Der Vorsitzende der Ortsgruppe Bochum entbot deren Willkommen.

Zunächst wurden geschäftliche Angelegenheiten erledigt. U. a. wurde einem Vorstandsbeschluß zugestimmt, demgemäß bei einem Sterbegeldzuschuß von 6000 Mk. ein Gesamt-Sterbegeld von 13 000 Mk. gezahlt wird. Bei Zahlung von 30 Mk. vierteljährl. wird beim Tode einer Ehefrau oder bei lebtragen Mitgliedern eines zu bezeichnenden Angehörigen ein Sterbegeld von 10 000 Mk. gezahlt.

Das Vorstandsmitglied Schick-Düsseldorf sprach über

das Reichs-Sperrgesetz,

das in den Händen des Finanzministers zu einer Knebelung der Verwaltung und zur Knechtung der Beamten werden solle. Der Reichsverband der Kommunalbeamten habe klar zum Ausdruck gebracht, daß eine gerechte und einheitliche Regelung der Besoldungsordnung schlagen, die für Reichsbetriebe vielleicht erwünscht sei. Durch Schuld der Regierung seien den Gemeinden die Steuern genommen. Die Anwendung des Gesetzes führe zu einer erpresserischen Ausnutzung der Notlage der Gemeinden. Das Gesetz dürfe nicht verlängert werden. Es ersticke die Kommunalverwaltung, die Selbstverwaltung, es verbreite eine Atmosphäre des Mißtrauens gegen Länder und Parlamentarismus.

Es wurden zwei Beschlußanträge zur Diskussion gestellt, in denen gegen die geplante Verlängerung des Sperrgesetzes in seiner gegenwärtigen Form, wie sie von der Reichsregierung in Vorschlag gebracht wird, Einspruch erhoben wird. Es könne und werde nicht geduldet werden, daß das Recht der Selbstverwaltung beschnitten werde. Die Beamtenschaft setzt das Vertrauen in die Volksvertretungen, daß sie den Anträgen auf Verlängerung des Sperrgesetzes ihre Zustimmung unter allen Umständen versagen. Die Versammlung nehme Kenntnis von der unerhörten Tatsache, daß die Abteilung für Landwirtschaft, Domänen und Forsten der Regierung in Düsseldorf in offenbares Verkennung ihrer Aufgaben und Befugnisse sich neuerdings mit Nachforschungen über die Besoldung kommunaler Beamten" befasse. Der Vorstand werde beauftragt, beim Regierungspräsidenten und nötigenfalls beim Innenminister dagegen Einspruch zu erheben.

Die Aussprache ergab vollkommenes Einverständnis der Versammlung mit den Ausführungen des Berichterstatters und mit den Beschlußanträgen. Von einem Redner wurde u. a. dargelegt, daß die Kommunalverwaltung, als sie die Polizeiangelegenheiten bearbeitete, 8 Beamte darin beschäftigte, das seit Uebernahme dieser Arbeiten durch die staatliche Polizei, aber 19 Kräfte dafür tätig seien. Die Beschlußanträge wurden einstimmig angenommen.

Ueber die praktische Gewerkschaftsarbeit des Bezirkes Rheinisch-westfälisches Industriegebiet berichtete das Vorstandsmitglied Klinkenberg, Oberhausen. Er behandelte die Verhältnisse zu den Gemeinden, der Städtevereinigung und zu den Aufsichtsbehörden und über die Tätigkeit der Schiedsgerichte und Gutachterausschüsse. Ueber die Berichte und über die Reform der Besoldungsordnung fand noch eine Aussprache statt.

Wer ist ab 16. Oktober noch berechtigt, Markenbrot zu beziehen?

Auf vielfache Anfragen teilt uns der Magistrat in obiger Angelegenheit folgendes mit:

1. Nach den gesetzlichen Bestimmungen haben die Personen Anspruch auf Markenbrot, deren steuerpflichtiges Einkommen für das Kalenderjahr 1921 nach dem Einkommensteuerbescheide für 1921, oder falls ein solcher bei Feststellung der Versorgungsberechtigung noch nicht zugestellt worden ist, nach ihrer Einkommensteuererklärung die im Gesetz vorgesehenen Sätze nicht übersteigt. Diese Sätze betragen:

a) für den Haushaltungsvorstand (dieser Satz gilt auch für alleinstehende Personen) 30 000 Mk.,
b) für die Frau sind zuzusetzen, sofern diese nicht als Haushaltungsvorstand in Frage kommt 15 000 Mark,
c) für zwei Kinder (Sohn und Tochter) je 15 000 Mark, 30 000 Mk.,
d) für eine Hausangestellte, die in Brotgemeinschaft mit dem Haushaltungsvorstand lebt, 15 000 Mk.,
e) für jede weitere dem Haushalt zugehörige und in Brotgemeinschaft lebende Person sind jeweils 15 000 Mk. zuzurechnen,

zusammen 90 000 Mk.

Jedoch ist zu dem Einkommen des Haushaltungsvorstandes auch das Einkommen der mit ihm in Brotgemeinschaft lebenden anderen Haushaltungsangehörigen zuzurechnen. Dieser gemeinsame Haushalt ist also weiter bezugsberechtigt, sofern die oben

Alligator Lederwaren G.m.b.H. FRIEDRICHSTR. 17. BOCHUM

Das maßgebende Haus für elegante Lederwaren!

Das heilige Leben.

Roman von Gertrud Brausewetter.

31) (Nachdruck verboten.)

Ein weher Laut unterbrach die Stille, und dann stand Jutta schwerfällig auf und breitete ihre Arme mit flehender Gebärde nach Undar aus.

„Helfen Sie mir doch, helfen Sie mir, Herr Pfarrer. Sie wissen, daß ich in Not bin. Welcher Art diese Not ist, kann Ihnen doch gleich sein. Genug, daß ich Ihre Hilfe brauche. Ich... ich möchte wieder leben... Ich... ich möchte sein wie die andern, wie die Mägde draußen, die lachen können und sich freuen. Nehmen Sie doch die Last von mir! Wecken Sie mich doch auf! Christus hat doch das tote Mägdelein auferweckt, und was Christus kann, das können Sie auch!"

Wie zu einem Heiligen sah sie zu dem Pfarrer empor. Ein Beben ging bei diesem Blick über ihn hin. Verstohlen strich die Hand ihre Augen.

„Lassen Sie mich leben, Herr Pfarrer, denn ich bin ja tot... Sehen Sie denn nicht, daß ich tot bin?"

In fassungslosem Jammer barg sie den Kopf an seiner Brust, und er wehrte ihr nicht mehr.

„Meine Mutter hat das aus mir gemacht. An meiner Mutter bin ich so krank geworden, daß ich nun nicht mehr leben kann."

Einen Herzschlag lang standen seine Augen in fassungsloser Selbstvergessenheit über dem Gesicht des leidenschaftlichen Kindes, dann biß er die Lippen zusammen und wollte sie auf ihren Platz zurückbringen. Aber ein Etwas in ihm war stärker als die Beherrschung und erschüttert schlangen sich seine Arme um ihre leichte, zärtliche Mädchengestalt.

So hielt er sie lange...

Da fühlte er, wie die Kraft seiner schützenden Nähe sich ihr mitteilte, so daß sie ruhiger wurde und seiner Unterstützung nicht mehr bedurfte.

„Du sollst leben, kleine Jutta," sagte er mit geborstener Stimme, und gab sie mit einiger Anstrengung frei.

Und als sie fortfuhr zu weinen, berührte er mit seinen Lippen ihre gebeugte Stirn.

„Ich werde dich lehren zu leben, ich werde dich erwecken. Verlasse dich auf mich, liebe, liebe, kleine Jutta."

Da trocknete sie ihre Tränen und ging mit ihrem leichten, hüpfenden Vogeltritt davon.

Er aber reckte die Arme hoch. Schwer sank sein Körper in die Sofaecke. „Jutta, liebe kleine Jutta!"

*

Der Sommer, des Sonnentempels stolzer Priester, der mit Sonnenstrahlen oder mit Gewitterbrausen bisher das feierliche Hochamt eingeläutet, hatte dem ernstlächelnden Herbst das Feld geräumt. Mit wehendem Mantel und gebräunten Wangen trat dieser an seine Stelle, freundlich willkommen geheißen von Sabine von Mölln, die seine goldenen Gaben zu schätzen wußte.

Denn sie war noch immer nicht gestorben, die gute Tante Sabine. Im Gegenteil, ihr Husten hatte nachgelassen, sie hatte längst das Bett verlassen und ging ihren Pflichten nach, als wäre sie eine Gesunde. Sie hatte durch ein halbes Jahrhundert gewußt, was sie ihrem Eheherrn schuldig war, und bewies es auch jetzt wieder.

Ein eiserner Wille wohnte in dem zerbrechlichen Frauenkörper, und an diesem eisernen Willen zerschellte einfach alles.

Selbst der Tod machte mit einem Achselzucken kehrt. Die da hatte es mit einem hartnäckigeren Feinde aufgenommen, als er einer war. Und als er den Kopf noch einmal an der Tür wandte, traf sein Blick Klaus von Mölln mit vielsagendem Lächeln.

So konnte dieser sich von neuem von seiner Frau verwöhnen lassen, konnte von neuem sein elendes Los beklagen, wenn die Hornknöpfe nicht am Morgen vorschriftsmäßig in dem frischgewaschenen bereitgelegten Oberhemde auf der einen Seite eingeknöpft waren, konnte sich von neuem jeden Laib Brot von ihr streichen, jeden Fisch zerlegen, jedes Stück Fleisch klein schneiden lassen und konnte ihr von neuem nach jeder Mahlzeit sein zerknülltes Mundtuch zuwerfen, damit sie es glättete und den Silberring darüber streifte. Auch benötigte er fortan nicht mehr der langstieligen Harke, die mit einem Schnepper versehen ihn des Bückens enthob, wenn ihm etwas heruntergefallen war.

Dafür war ja nun Sabine wieder da. Denn Jutta...?

So sehr sein verknöchertes Herz im Grunde an der Großnichte hing, und so schwer er ihre Gegenwart entbehren konnte, ihr mit derartigen Forderungen zu kommen, wie er sie unbedenklich den ganzen Tag an seine liebe Frau stellte, dazu waren ihr Gesicht und ihr in sich gekehrtes Wesen denn doch zu wenig einladend. Danke schön, er möchte den Blick nicht noch einmal erleben, der ihn erst neulich getroffen, just als es Sabine schlechter denn je erging und alle Hände vollauf beschäftigt waren, der hustengeplagten Kranken jede mögliche Art von Linderung zu verschaffen. Er hatte nämlich, nachdem er, aus dem Garten kommend, seine neue Mütze abgenommen, mitten auf der Stirn eine kreisrunde und brandrote Stelle entdeckt, Schwindelanfälle, Fieberschauer, Atemnot und nicht zu bändigendes Herzklopfen waren die bösen Begleiterscheinungen. Jutta mußte die Tante im Stich lassen und sich gänzlich dem neuen Kranken widmen, der, zähneklappernd, ihre Hand in der seinen, sie nicht von seinem Lager ließ: „Wir Möllns werden nicht über achtzig Jahre, da hast du's, mein Töchter!"

Jutta versuchte es mit kalten Umschlägen, und siehe da, das Krankheitsbild änderte sich auf der Stelle. Das beängstigende Feuermal, die Ursache aller Schmerzen, wechselte wie bei einem Abziehbild nach der ersten Berührung mit dem nassen Tuch seinen Platz und ging von der Stirn auf den Umschlag über. Und jetzt fiel es Jutta schwer auf die Seele. Sie hatte aus der neuen Schirmmütze, als sie sie dem Onkel aushändigte, das rote Fabrikabzeichen zu entfernen vergessen.

Niemals hätte sich Sabine einer derartigen Saumseligkeit schuldig gemacht. Ja, deren Selbstverleugnung ging soweit, daß sie ihren Eheherrn, um seine Vatergefühle nicht noch empfindlicher zu verletzen, wohlüberlegt dabei beließ, in seinem Sohn anstatt eines Kranken einen Arbeitsscheuen, einen von Natur trägen, tückisch und hämisch veranlagten Menschen zu sehen, der mit seinen fünfunddreißig Jahren nichts Besseres zu tun hatte, als seinem Herrgott den Tag abzustehlen.

Arbeitsscheu...? Träge...? War der arme Fritz wirklich nur arbeitsscheu und träge?

Warum aber leuchteten dann seine Augen wie im Fieber auf, wenn er von den Leiden eines gestürzten Pferdes, von einer von der Jagd gehetzten, verfolgten Katze erzählte? Warum konnte er das kleine Mädchen nicht vergessen, das, von einem Auto überfahren, blutüberströmt unter den Rädern hervorgezogen wurde? Es war doch gerettet.

Trotzdem sprach er tagelang von nichts anderem, kam immer wieder auf den bedauerlichen Vorfall zurück, beschrieb die Größe der Blutlache und die Zuckungen des kleinen, mißhandelten Körpers. Und, als einmal in Hohen-Mölln gelegentlich eines Gewitters der Schafstall mit sämtlichen Schafen bei Nacht abbrannte, war er wie ein Verzweifelter, erging sich in entsetzlichen Betrachtungen über das Ende der in Rauch und Qualm Umgekommenen und konnte nicht genug fragen, ob sterben weh täte, wie weh es täte, und ob es den Menschen mehr Qualen verursache, als den Tieren.

Juttas Mienen verzogen sich jedesmal schmerzhaft, wenn sie auf den weiten gewohnten Spaziergängen mit dem armen Onkel Fritz gezwungen war, seine beispiellose Mitleidsgeberde auf diesem Gebiet zufriedenzustellen.

Auch erschwerte es den Verkehr mit ihm, daß sie wußte, er hasse sie und suche ihr auf jede Weise zu schaden. Denn er fühlte sich durch sie in seinen Sohnesrechten beeinträchtigt und aus dem Herzen seiner Eltern verdrängt. Besonders hatte er es auf ihr kleines Peterle abgesehen, ein dickbeiniges braunes Etwas von unbestimmbarer Rasse und Abstammung. Er hänselte und schlug das Hündchen den ganzen lieben langen Tag, so daß Jutta kaum wußte, wie sie das verängstigte Tierchen, übrigens ein Geschenk von Onkel Klaus, vor seinen Quälereien schützen sollte.

Er warf es von der Böschung des Weges hinunter ins Wasser und sah mit frohlockenden Augen zu, wie jammervoll Jutta weinte und wie mühsam sich der Hund aus der Tiefe emporarbeitete und ans Land schwamm. Er gab ihm zu fressen, was ihm schaden mußte, und versteckte seine weiche Decke, damit er nachts keine Ruhe fände.

(Fortsetzung folgt.)

angeführten Personen insgesamt im Jahre 1921 keinen höheren Steuersatz zu entrichten hatten, als wie 90 000 Mk. Wird das Gesamteinkommen 1921 jedoch einen höheren Betrag ausmachen, so kann trotzdem die Berechtigung zum weiteren Brotmarkenbezug unter Umständen eintreten. Wir führen hierfür folgendes Beispiel an:

1. Angenommen das steuerpflichtige Einkommen des Vaters der obigen Haushaltungsgemeinschaft betrug im Jahre 1921 60 000 Mk.,
2. das steuerpflichtige Einkommen des Sohnes 40 000 Mk.,

zusammen: 100 000 Mk.

Hiernach wäre diese Familie bei gleichmäßiger Fortführung der Haushaltsgemeinschaft nicht berechtigt Markenbrot zu beziehen. Angenommen jedoch, der Sohn hat sich inzwischen verheiratet und ist aus der Haushaltsgemeinschaft bezw. Brotgemeinschaft ausgeschieden, kommt nur noch das steuerpflichtige Einkommen des Vaters mit 60 000 Mk. in Frage. In diesem Falle bleibt auch diese Familie, da für den Haushaltungsvorstand 30 000 Mk., für Frau, Tochter und eine Hausangestellte je 15 000 Mk. = 45 000 Mk., also zusammen 75 000 Mark in Frage kommen, weiter bezugsberechtigt.

Die Einkommensverhältnisse können sich allerdings auch durch andere Fälle als die im Beispiel angeführten Tatsachen in gleicher Richtung verändern. In allen solchen Fällen ist der weitere Bezug des Markenbrotes ohne weiteres gestattet. Zu Irrtümern und falscher Auslegung gibt die etwas unbestimmte Fassung des Absatzes 2 im § 11 Veranlassung. Dieser Absatz spricht jedoch nur davon, wer versorgungsberechtigt bleibt und ist nur in Sonderfällen — wie beispielsweise oben angeführt — anzuwenden. Im übrigen ist das Einkommen im Wirtschaftsjahre 1922/23 — also für die Zeit vom 16. August 1922 bis 15. August 1923 — zur Zeit garnicht festzustellen und ist bei der Entscheidung nicht in Betracht zu ziehen. Also entscheidend für den weiteren Bezug von Markenbrot ist in der Regel das steuerpflichtige Einkommen für das Jahr 1921.

Nach vielfach vorgebrachten Beschwerden haben sich eine Anzahl Bäckereibetriebe und Brotverkaufsstellen geweigert, in einzelnen Fällen Brot gegen Marken ohne eine besondere Bescheinigung zu verabfolgen. Hierzu ist der Brotverkäufer weder berechtigt noch verpflichtet, hat vielmehr das Brot an alle die Personen auszugeben, die Brotmarken vorzeigen. Der Haushaltungsvorstand oder die in Frage kommende alleinstehende Person hat selbst zu prüfen, ob die Berechtigung zum weiteren Bezuge des Markenbrotes entsprechend der öffentlichen Bekanntmachung vorliegt; unberechtigter Bezug ist jedoch strafbar.

---

* **6500 Mark für ein Zwanzigmarkstück.** Der Ankauf von Gold für das Reich durch die Reichsbank und Post erfolgt in der Woche vom 16. und 22. d. M. unverändert zum Preise von 6500 Mark für ein Zwanzigmarkstück, 3250 Mark für ein Zehnmarkstück. Für ausländische Goldmünzen werden entsprechende Preise gezahlt. Der Ankauf von Reichssilbermünzen durch die Reichsbank und Post erfolgt ebenfalls unverändert bis auf weiteres zum 150fachen Betrag des Nennwertes.

✕ **Vorsicht beim Bezug von Kartoffeln aus dem Osten.** Aus der Priegnitz (Prov. Brandenburg) sind nach Westfalen Kartoffeln verladen worden, die stark mit Krebs behaftet waren. Werden solche Kartoffeln ausgepflanzt oder gelangen ihre Abfälle aufs Feld, so wird der Boden verseucht und es werden erhebliche Betriebsänderungen nötig, um die Krankheit zu beseitigen. Es liegt also im Interesse aller, daß Kartoffelladungen aus dem Osten sofort nach Einlauf unausgeladen sorgfältig untersucht werden. Werden dabei warzige oder blumenkohlartige Auswüchse an einzelnen Knollen gefunden, so sende man sofort einige Knollen an diee Anstalt für Pflanzenschutz, Münster, Südstraße 76 (Tel. 1003), zur Untersuchung und entladen den Wagen erst nach Eingang ihres Bescheides. Dieser kann erforderlichenfalls noch am gleichen Tage telephonisch oder telegraphisch erfolgen. Ein Flugblatt mit Abbildungen und Beschreibung des Kartoffelkrebses kann von genannter Anstalt gegen Einsendung von 2 Mk. in Briefmarken bezogen werden.

⊙ **Bund der erblindeten Krieger E. V., Bezirk Westfalen.** Um allen Volkskreisen einmal ein wirkliches Bild der wirtschaftlichen Lage der erblindeten Kameraden vor Augen zu führen, hatte der Bezirk Westfalen zu einer großen Konferenz eingeladen und dazu die berufenen Vertreter aller Kreise zu erscheinen gebeten. Die Konferenz fand Samstag vormittag 11 Uhr im Stadtverordneten-Sitzungssaale statt und war recht gut besucht. Wohl selten bot sich in einer Versammlung die Gelegenheit, das traurige Los von den Opfern im Weltkriege in seiner ganzen Größe so kennen zu lernen, wie in dieser Konferenz. Geführt von ihren Angehörigen wurden die Mitglieder auf ihre Sitze geleitet. Ein Teil der Erblindeten war mit den Führerhunden erschienen. Bezirksleiter Kerls entbot den Willkommengruß. Kamerad Bischoff sprach über das Reichsversorgungsgesetz. Im Jahre 1914 ahnte wohl niemand, welche entsetzlichen Folgen der Weltkrieg für uns bringen würde. Bis 1918 betrug die Anzahl der Opfer über 6 Millionen. Das dann erschienene Mannschaftsversorgungsgesetz erwies sich als lange nicht ausreichend. Nach Jahren, am 12. Mai 1920 wurde dann das Reichsversorgungsgesetz geboren. Wohl bedeutet dieses Gesetz einen sozialen Fortschritt, aber es sei änderungsbedürftig — schnellstens. Die Erblindeten, die neben der Blindheit auch noch den Verlust von Gliedmaßen zu verzeichnen hätten, hätten am schwersten zu leiden. Von der Außenwelt durch den Verlust des Augenlichts abgeschnitten, führen sie nur noch ein Innenleben, und sie seien vollständig angewiesen auf die Freundlichkeit und Liebe ihrer Mitmenschen. Der Redner ging dann auf Mängel im Reichsversorgungsgesetz, soweit sie für die Blinden in Betracht kommen, ein. Zum Schlusse seiner Ausführungen gab der Redner der Hoffnung Raum, daß in den einzelnen Fraktionen der Not der Kriegsblinden Rechnung getragen werden würde. Habe er in seinen Ausführungen bisher nur das den Kameraden wenig Zusagende im Gesetz hervorgehoben, so könne er nicht umhin, doch zum Schlusse noch eine erfreuliche Mitteilung zu machen. Diese bestehe darin, daß das Bedürftigkeitsprinzip ausgeschaltet sei und die Renten ab 1. Oktober verdoppelt werden. In der Aussprache nahm vorerst der Vertreter vom Hauptversorgungsamt Münster, Oberregierungsrat Feldmann, das Wort. In längeren Ausführungen nahm der Redner Bezug auf die Einzelheiten im Vortrage Bischofs und stimmte denselben im großen und ganzen bei. Ein Mißwollen sei nicht als vorliegend zu erachten. Viel trage die Finanzkalamität zu manchen Unstimmigkeiten bei. Es werde eine Novelle zum Gesetz ausgearbeitet werden, in der auch der Teuerung Rechnung getragen werden soll. Die soziale Fürsorge, die dem Zwang des Gesetzes nicht unterliegt, werde überall da eintreten, wo dringende Hilfe notwendig ist und stets dem sozialen Empfinden Rechnung tragen. Landesrat Dr. Wolters, geschäftsführender Direktor der Landesfürsorgestelle Westfalen führte aus, daß gerade die Fürsorgestellen berufen seien, für die Schwerbeschädigten einzutreten. Nicht alles könne in einem Gesetz niedergelegt werden. Das Reichsarbeitsministerium würde einen großen Teil der heute geäußerten Wünsche mit in die Novelle übernehmen. Die Frage der Einsetzung eines Blindenausschusses soll noch weiter erwogen werden. Anschließend meldeten sich in der Aussprache die einzelnen Vertreter der politischen Parteien. Sie versprachen tätige Mithilfe zur Erreichung der gerechten Wünsche. In seinem nun folgenden Schlußwort trat Kamerad Bischof für die soziale Fürsorge im Allgemeinen ein, verwahrte sich aber entschieden für eine Verschmelzung mit der Wohlfahrtspflege. Nicht dürfe es dahin kommen, daß die Schwergeschädigten mit ihren Ansprüchen noch Armengeldempfänger würden. Die Bildung eines Fachausschusses sei dringende Notwendigkeit.

Die Berufsvormundschaft in Bochum. Nach dem Bericht des städt. Jugendamts für die Zeit vom 1. April 1921 bis 31. März 1922 wurden in Bochum insgesamt 388 uneheliche Kinder unter Berufsvormundschaft gestellt. Hiervon waren: 198 Knaben, 190 Mädchen, der Religion nach: 204 evangelisch, 173 katholisch, 2 jüdisch, 9 Dissidenten. Von den Kindern kamen im Laufe des Jahres in Abgang: durch Anerkennung infolge nachfolgender Ehe 33 Kinder, durch Adoption 1 Kind, durch Tod 51 Kinder, durch Verzug oder Abgabe der Vormundschaft 40 Kinder, zusammen 125 Kinder, so daß aus dem Berichtsjahre noch 263 Kinder unter Vormundschaft blieben. Hierzu treten aus früheren Jahren noch 779 Kinder, so daß am 31. März 1922 zusammen 1042 Kinder unter Berufsvormundschaft standen. In der Landesfrauenklinik wurden in der Zeit vom 1. April 1921 bis 31. März 1922 weitere 511 uneheliche Kinder geboren, von denen 21 in Bochum blieben, während alle übrigen mit ihren Müttern in ihre Heimat zurückkehrten. Die Tätigkeit des Berufsvormundes erstreckt sich in erster Linie auf die Verfolgung der Unterhaltsansprüche der unehelichen Kinder. Sind diese erfüllt oder nicht mehr durchzuführen, erfolgt die Ernennung eines Einzelvormundes und treten diese Kinder dann aus der Kontrolle der Berufsvormundschaft. Die Beaufsichtigung der Kinder in Bezug auf Erziehung, Pflege usw. während der Zeit, wo sie unter Berufsvormundschaft stehen, erfolgt durch die Sozialbeamtinnen. An Unterhaltsgelder wurden eingezogen 307 775,40 Mark, einmalige Abfindungssummen wurden gezahlt 49 840 Mark, an Renten für uneheliche Kriegerwaisen usw. 82 822,80 Mark, zusammen 440 438,20 Mark. Der Berufsvormund führt seit dem Jahre 1913 auch die Vormundschaften und Pflegschaften für Geisteskranke. Augenblicklich stehen unter Vormundschaft 34 männliche und 15 weibliche Personen. Im abgelaufenen Jahre wurden neuerdings dem Berufsvormund auch die Pflegschaften für Sozialrentner, namentlich über solche übertragen, die seitens des Fürsorgeamtes in Anstalten untergebracht waren. Obwohl diese Pflegschaften erst mit dem 1. Januar 1922 neu eingeführt sind, konnten im Interesse der Pfleglinge doch schon 57 588,70 Mk. an Renten und Beihilfen vereinnahmt werden.

⊙ **E. G. B. Abteilung Bochum (E. V.)** Die Hauptversammlung erklärte ihr Einverständnis damit, daß die Unterabteilung Wiemelhausen vom 1. 1. 23 ab selbständig wird. Von der Abhaltung von Winterveranstaltungen wurde Abstand genommen, dagegen wird die Gesangabteilung des Vereins in diesem Winter zwei Veranstaltungen abhalten. Die immer stärkeren Anklang findenden regelmäßigen Vereinsabende sollen in ihrem unterhaltenden Teile noch weiter ausgebaut werden. Demnächst sind u. a. einige spannende Schilderungen über Wanderungen im Auslande und sonstige lohnende Darbietungen zu erwarten. Der Vorschlag des Hauptvorstandes in Hagen, vom 1. 1. 23 ab die Jahresabgabe der Abteilungen an den Hauptverein auf 50 Mark je Mitglied festzusetzen, wurde einstimmig angenommen, da sonst die Vereinszeitschrift „Sauerländischer Gebirgsbote" nicht zu erhalten und die Wegezeichnung nicht durchzuführen sei. Nach einer längeren Aussprache erhöhte dann die Versammlung mit Rücksicht auf die allgemeine Geldentwertung den Jahresbeitrag für 1923 auf den geringen Mindestbetrag von 200 Mark einschließlich der 50 Mark für den Hauptverein. Dieser Betrag wird die bisherige Leistungsfähigkeit der Abteilung sicherstellen. Die Abteilung zählt jetzt 1505 Mitglieder.

ki. **Zum Lohntarif der Straßenbahner.** Wie gemeldet, hat der Arbeitgeberverband der Straßenbahnen der Gruppen Dortmund, Essen, Elberfeld den letzten Schiedsspruch des Reichsarbeitsministers vorläufig nicht anerkannt, um einen Druck auf die Regierung wegen der nachgesuchten Reichshilfe auszuüben. Praktisch liegt die Sache, wie wir hören, jedoch so, daß alle Bahnen die Lohnsätze des Schiedsspruches zahlen. Die Arbeitnehmer haben inzwischen die Verbindlichkeitserklärung des Schiedsspruches beantragt. Außerdem haben sie neue Lohnforderungen gestellt, die einen Zuschlag von 60 Prozent vom 1. Oktober ab auf den Spitzenlohn des Schiedsspruches vorsehen.

† **Gegen den Wucher.** Die Marktpolizei geht seit einiger Zeit mit aller Schärfe gegen solche Personen vor, die keine Rechnungen über den Einkauf ihrer Waren vorlegen können. So wurden in den letzten Tagen einem hiesigen Händler 80 Pfund Birnen, einer Händlerin aus Gütersloh 84 Pfd. Aepfel und einer Händlerin aus Lippramsdorf 92 Eier beschlagnahmt. Sie konnten nicht nachweisen, bei wem und zu welchem Preise sie die Waren eingekauft hatten. Will man den Wucher bekämpfen, dann muß hier der Hebel angesetzt werden. Die letzte Händlerin gab an, daß sie den Landwirten in der Gegend von Oespeld für ein Ei den unverschämten Preis von 25 Mark bezahlt hätte. Die beschlagnahmten Waren wurden den Waisen- und Krankenhäusern zu ermäßigten Preisen überwiesen.

* **Weihnachtsmesse für deutsche Frauenkleidung.** Der Verein für Deutsche Frauenkultur veranstaltet auch in diesem Jahre wiederum eine Weihnachtsmesse, nachdem die im vorigen Jahre allseitig Anerkennung gefunden hat. Familien, die in Not geraten sind, wird bei dieser Messe Gelegenheit gegeben werden, Kunstgegenstände zu verkaufen. Frau Diplomingenieur Weber, Rosenstr. 8, wird in dieser Angelegenheit jede streng vertrauliche Auskunft geben. (Siehe auch Anzeige.)

* **Schlusnus-Konzert.** Das Sonderkonzert des M.-G.-V. Schlägel u. Eisen am Dienstag verspricht ein musikalisches Ereignis zu werden. Heinrich Schlusnus, zurzeit der gefeiertste deutsche Heldenbariton, wird seine überragende Kunst zweifellos zu einem großen Siege verhelfen. Die Vortragsfolge ist von auserlesenem Geschmack. Sie gewinnt an Bedeutung noch dadurch, daß Herr Ottersbach als Solist sein pianistisches Talent und Können einsetzt, so daß der „Meisterabend" sicher eine große Kunstgemeinde vereinigen wird. (Siehe auch heutige Anzeige.)

⚖ **Polizeibericht.** Zur Anzeige gelangten wegen Diebstahls und Hehlerei 2 Lumpensammler von der Poststraße sowie der Fürsorgezögling Johann Pasternak, der eine Brieftasche mit 15 0000 Mk. gestohlen hat; ferner ein Arbeiter, der aus einem Zimmer in der Friedenstraße einen wertvollen Mantel entwendet hat. Letzterer wurde durch die Kriminalpolizei in einem in der Baarestraße gelegenen Kosthause ermittelt und zurückgegeben.

Handel / Industrie / Verkehr

1 Dollar am 14. Okt. 2721 Mark.
(Nach der amtlichen Berliner Notierung) „ 13. „ 2721 „

Amtliche Devisenkurse. (Berlin)

Für drahtliche Auszahlungen	13. Okt. Geld	13. Okt. Brief	14. Okt. Geld	14. Okt. Brief	Höchst. bish. G.
Holland 100 G.	104619	104881	105268	96120.	115057
Belgien 100 Fr.	18926.3	18973.7	19475.6	19524.4	20823.9
Norwegen 100 Kr.	48239.6	48360.4	49687.8	49812.2	52434.3
Dänemark 100 Kr.	54931.2	55068.7	54531.7	54668.2	60024.5
Schweden 100 Kr.	71510.5	71689.5	72409.3	72509.6	78401.8
Italien 100 Lir	11385.7	11414.2	11585.5	11614.5	12634.1
England 1 St.	11985.0	12015.0	12009.9	12040.5	13083.6
Amerika 1 D.	2721.59	2728.41	2721.59	2728.41	2966.28
Frankreich 100 Fr.	20474.3	20525.6	20574.2	20625.7	22372.0
Schweiz 100 Fr.	40536.7	50663.2	50187.1	50312.8	55530.5
Spanien 100 Pes.	40948.7	41031.4	41323.2	41426.7	44643.1
Dtsch.-Oest. 100 Kr.	3.48	3.52	3.48	3.52	—
Tsch.-Slow. 100 Kr.	9038.65	9061.35	9238.40	9261.60	10187.7
Ungarn 100 Kr.	104.86	105.14	111.36	111.64	99.87

* **Höchstpreise für Zement.** Am 16. Oktober treten folgende Höchstpreise für Zement in Kraft: Bei Lieferungen an private Zementabnehmer im Gebiete des Norddeutschen Zementverbandes Mark 105 724 (bisher 78 482), im Gebiete des Rheinisch-Westfälischen Zementverbandes 101 724 (76 482) Mark, im Gebiet des Süddeutschen Zementverbandes 107 724 (80 482) Mark, für unmittelbare Lieferungen an die Staatsverwaltung im Gebiete des Norddeutschen Zementverbandes 105 654 (78 412) Mark, im Gebiete des Rheinisch-Westfälischen Zementverbandes 101 654 (76 412) Mark, im Gebiete des Süddeutschen Zementverbandes 107 654 (80 412) Mark.

* **Lohmannwerke A.-G. in Bielefeld.** Die Gesellschaft schüttet auf Grund der Beschlüsse der Generalversammlung 30 Proz. Dividende und 200 Mark Bonus auf ein Aktienkapital von 9 Millionen Mark aus gegen 20 Proz. Dividende und 300 Mark Bonus im Vorjahre auf 4 Millionen Mark Kapital.

* **Rheinische Metallwaren- und Maschinenfabrik A.-G. in Düsseldorf.** In der Aufsichtsratssitzung wurde beschlossen, der Generalversammlung für das am 30. Juli d. J. abgelaufene Geschäftsjahr, welches nur 9 Monate umfaßt, die Verteilung einer Dividende von 12 Proz. (i. V. 0) auf die Vorzugsaktien und 10 Proz. (0) auf die Stammaktien pro rata temporis vorzuschlagen.

* **Düsseldorfer Metallwerke A.-G. in Düsseldorf.** Die Verwaltung beantragt die Erhöhung des Grundkapitals von 1 auf 3 Millionen Mark. Die neuen Aktien sollen den alten Aktionären im Verhältnis von 3:1 zu 125 Prozent angeboten werden.

* **Gebr. Funke A.-G. in Düsseldorf.** Die Verwaltung beantragt für 1921/22 wieder 12 Proz. Dividende auf das erhöhte Aktienkapital.

* **Jagenbergwerke A.-G. in Düsseldorf.** Die Hauptversammlung beschloß, aus dem Reingewinn von 8 787 600 Mark der Unterstützungskasse Mark 400 000 zu überweisen und 50 Proz. Dividende auf 15 Millionen Mark Kapital zu verteilen.

* **Rheinstahl — van der Zypen.** In der Generalversammlung des Rheinstahlwerks vom 8. November soll nach der Rh.-W. Z. der Abschluß einer Interessengemeinschaft mit dem Stahlwerk van der Zypen und Wissener Eisen-Hütten-Aktiengesellschaft vorgeschlagen werden, die auf 50 Jahre vom 1. Juli 1922 ab beginnend eine Zusammenfassung der Gewinne auf der Grundlage vorsieht, daß auf je 1000 Mark des dividendenberechtigten Aktienkapitals bei van der Zypen von 27 Mill. die 2¼fache Dividende derjenigen von 1000 Mk. Aktienkapital bei Rheinstahl entfällt. Zum Zwecke des engen Hand-in-Handarbeitens beider Gesellschaften wird der Vorsitzende des Aufsichtsrats van der Zypen, Geheimrat Dr. Hagen in den Aufsichtsrat der Rheinischen Stahlwerke als erster stellvertretender Vorsitzender eintreten, während der Vorsitzende des Aufsichtsrats von Rheinstahl, Bergassessor Krawehl, als erster stellvertretender Vorsitzender im Aufsichtsrat van der Zypen zur Zuwahl vorgeschlagen werden wird. Der Generaldirektor von van der Zypen, Dr. ing. Grosse, wird in die Generaldirektion von Rheinstahl, Dr. Haßlacher in diejenige von van der Zypen eintreten.

---

ein Betrugsfall blieb übrig, der letzten Endes aus der Not geboren war. Während der Sohn gänzlich freigesprochen wurde, mußte die Frau zu einer Woche Gefängnis verurteilt werden. Jedoch ließ ihr das Gericht die Vergünstigung des Strafausstandes bei dreijähriger Bewährungsfrist zugute kommen. Sie braucht aber die übliche Geldbuße nicht zu zahlen.

* **Wattenscheid,** 13. Okt. **Postschalter-Schluß.** Ab 11. Oktober werden die Postschalter werktags um 6 Uhr nachmittags geschlossen. Telegramme werden wie bisher bis 9 Uhr nachmittags noch am Schalter 1 angenommen. Einschreibbriefe können nach Schalterschluß nur gegen eine Sondergebühr von 6 Mk. entgegengenommen werden. — In der Generalversammlung des Lebensmittel-Groß-Einkaufsvereins für Stadt und Amt Wattenscheid wurde beschlossen, den Mitgliedern wegen der großen Licht- und Wärmeersparnis den 6-Uhr-Ladenschluß mit Ausnahme des Samstags zu empfehlen, dagegen die Mittagspause auf 1 Stunde, von 12½ bis 1½ Uhr zu verkürzen. In Höntrop ist der 6-Uhr-Ladenschluß durch Vereinbarung bereits eingeführt.

* **Wattenscheid,** 14. Okt. **Beigeordneter Stadtbaurat Wallraven** hat einen Schlaganfall erlitten und ist leider infolgedessen schwer erkrankt. Für die Zeit seiner Erkrankung hat Bürgermeister Dr. Ueberhorst das von Stadtbaurat Wallraven geleitete Dezernat übernommen.

* **Westenfeld,** 14. Okt. **In der Gemeinderat-Sitzung** wurden der Besetzung der Konrektorstellen mit Lehrer Menne und Lehrerin Witte zugestimmt. Man billigte hierauf die Einführung von Hundesteuer-Kontrollmarken ab 1. April. Der Vorsitzende machte weiter die Mitteilung, daß die einzelnen Hausbesitzer die Anlagewerte des Elektrizitätswerkes Westfalen soweit bezahlt hätten, daß die Gemeinde noch einen Rest von 7734,22 Mark zu begleichen habe. Davon wurde Kenntnis genommen. Die Gemeindevertretung war im weiteren Verlauf der Sitzung damit einverstanden, daß anläßlich der Verdoppelung des Aktienkapitals des Elektrizitätswerkes Westfalen (von 50 auf 1000 Millionen) Westenfeld zu seinen 83 Aktien nochmals 83 zum Kurse von 110 erwirbt und daß das Kapital im Wege der Anleihe aufgenommen wird. Wie Günnigfeld lehnte es auch die Gemeindevertretung von Westenfeld ab, der Westfälischen Straßenbahn zu ihrer Betriebsfortsetzung Zuschüsse zu geben. Gefordert werden 158 000 Mark. Der Antrag auf Einführung der bergmännischen Pflichtfortbildungsschule wurde zurückgestellt, da am 24. ds. darüber mit den maßgebenden Stellen noch einmal verhandelt werden soll. Unter Mitteilungen und Verschiedenes gab der Vorsitzende die Erhöhung des Sparkassenzinsfußes für Kontokorrent und Darlehen auf 9½ Prozent bekannt.

* **Höntrop,** 13. Okt. **Aufgegriffen.** Hier wurde ein 10—11jähriges Mädchen, welches angeblich Elfriede Steffens heißt, vermutlich taubstumm ist und nicht weiß, wo es wohnt, aufgegriffen. Das Kind hat helle Haare und ist mit einem braunen Mantel, hellgrauen Sweater, dunkelbraunen Rock, hellgestreifter Schürze und schwarzen Schnürschuhen, sämtliche Sachen mit E. S. gezeichnet, bekleidet. Zweckdienliche Angaben über die Herkunft des Kindes werden von der Polizei-Verwaltung des Amtes Wattenscheid erbeten.

* **Wanne,** 13. Okt. **Leichenfund.** Am 10. d. M. wurde in dem Hüllerbach in der Nähe des Grimberger Hafens die Leiche des Arbeiters Arthur Klinkowstein gefunden. K. wurde seit dem 5. 10. vermißt und wohnte in Wanne, Gelsenkirchener Straße 51, bei der Familie Gorka. Auf welche Art und Weise K. in den Graben geraten ist, hat sich bis jetzt noch nicht feststellen lassen.

* **Hattingen,** 13. Okt. **Ein Unglücksfall** trug sich auf der Nierenhofer Straße an der Lemdeck zu. Der 15jährige Lehrling des Schreinermeisters Herrn Wilhelm Vogelsang, Gustav Bracht, Bismarckstraße, wurde von einem Personenkraftwagen, der in der Richtung nach Nierenhof fuhr, überfahren und lebensgefährlich verletzt. Die Wageninsassen haben sich um den Unfall nicht weiter gekümmert und die Fahrt nicht unterbrochen. Das fragliche Auto wurde eine Stunde später auf der Bahnhofstraße in Hattingen gesehen, als es, von einem Schupobeamten geleitet, in der Richtung nach Winz fuhr. Um 11 Uhr abends wurde derselbe Wagen führerlos auf der Bahnhofstraße in Hattingen vorgefunden. Er wurde von der Polizei zum Hof des Rathauses geschafft. Nach den in dem Wagen vorgefundenen Papieren gehört er der Schutzpolizei in Elberfeld. Der verunglückte Bracht hat einen schweren Schädelbruch und einen Nasenbeinbruch davongetragen.

Eingesandt.

Rentenkürzung und Obergutachten.

Von Robert Heupts.

Die Arbeiterin Alwine Wilms, Börnig bei Sodingen erlitt im Jahre 1918 einen Unfall auf einer Zeche. Die Erwerbseinbuße wurde auf 20 Prozent geschätzt. Die Rente belief sich auf 20 Mk. monatlich. Hiergegen erhob die Wilms Einspruch. Professor Dr. Vogel, Dortmund, schätzte die Erwerbseinbuße auf 35 Proz. Die Sektion II erkannte nach einer nochmaligen Untersuchung die 35 Prozent an. Am 19. Januar 1922 wurde die Rente von Dr. Peters, Dortmund, wieder auf 20 Prozent gekürzt. Im Einspruchverfahren schätzte der amtliche Kreisarzt, Geheimrat Dr. Nauk, Hattingen die Erwerbseinbuße auf 40 Prozent. Notgedrungen nahm die Frau die Arbeit wieder auf, mußte sie aber alsbald wegen der Schmerzen wieder einstellen. Im weiteren Verfahren schickte die Spruchkammer des Knappschafts-Oberversicherungsamt Dortmund die Verletzte nach ihrem Vertrauensarzt, Dr. Tegeler, Bochum. Wir nehmen einige interessante Stichproben aus dem Obergutachten heraus: „42jährige Frau im mittleren Kräftezustand; ihr Puls ist bei der Untersuchung erregt und hat 108 gleichmäßige Schläge in der Minute. Daß ihre Hand geschädigt ist, soll nicht in Abrede gestellt werden, und daß sich Einschränkungen in der Fingerbeweglichkeit für feinere Frauenarbeiten (Handarbeiten u. a.) störend bemerkbar machen, kann nicht bestritten werden. Aber hierauf erstreckt sich die Versicherung nicht, sondern die Frau war als Tagesarbeiterin auf der Zeche beschäftigt. Solche Arbeiten könne dieselbe noch verrichten." Kommentar überflüssig. —

Hier erheben wir energisch Protest. Wir verlangen baldigst von Regierung und Volksvertretung freie Aerztewahl der Verletzten im Spruchverfahren oder beamtete Aerzte an den Spruchkammern, damit die Obergutachten nicht plutokratisch sind. Auch die Spruchpraxis bedarf einer baldigen Reform unter Heranziehung von Laienrichtern, die die Sozialgesetzgebung kennen und mit dem Volke mehr Fühlung haben.

Aus der Nachbarschaft.

L **Eickel,** 14. Okt. **Zerrüttete Familienverhältnisse** brachten die Witwe Rüther und ihren Sohn aus erster Ehe Wilhelm Bernig von hier auf die Anklagebank. Nach langjähriger Ehe, der 10 Kinder entstammten, wurde diese auf Antrag der Frau geschieden, da sie fortgesetzt Mißhandlungen seitens ihres Mannes ausgesetzt war. Dieser wurde wegen brutaler Mißhandlung seiner Frau zu 1 Jahre Gefängnis verurteilt. Die Frau heiratete nach der Scheidung den Arbeiter Rüther, der jedoch nach einigen Jahren starb. Frau R. suchte durch eigener Hände Arbeit sich und ihre Kinder durchzuhalten. Ihr erster Mann verfolgte sie mit einem beharrlichen Rachegefühl. Eine Strafanzeige nach der andern sandte er der Staatsanwaltschaft gegen die Frau ein mit dem Erfolge, daß sich diese vor der Strafkammer wegen Urkundenfälschung, Betruges, Diebstahles, Bedrohung zu verantworten hatte. Die dreistündige Beweisaufnahme ließ die Anklage fast völlig zusammenfalen, nur